



ERSTE NATIONALKONFERENZ DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI KUBAS



Ein tiefgreifender demokratischer Prozess

Rede des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees, Raúl Castro

EDITORIAL



SEITEN 8-10

SEITE 4

REFLEXIONEN DES
GENOSSEN FIDEL

**Der Weltfrieden hängt
am seidenen Faden**

SEITE 3

DILMA ROUSSEFF
BESUCHT KUBA

Präsidentin Brasiliens
bekräftigt strategische
Zusammenarbeit mit Kuba

SEITE 5

Treffen von Fidel und Mahmud
Ahmadinedschad;

Universität Havanna verleiht
Dokortitel für Politikwissenschaften
an den Präsidenten des Iran

SEITE 11

VOR 50 JAHREN

Ein neuer
kubanischer
Baseball wurde
geboren

SEITE 13

NUEVA TROVA

Liedermacherin
Sara González
verstarb in
Havanna

EDITORIAL

Die Wahrheiten Kubas

• IN den letzten Tagen haben Pressemedien und Vertreter einiger Regierungen, die sich traditionsgemäß mit der Subversion gegen Kuba verbünden, eine neue Kampagne von Vorwürfen ausgelöst, wobei sie skrupellos ein bedauerliches Ereignis ausnutzen: den Tod eines gewöhnlichen Gefangenen, was vielleicht nur im Fall von Kuba zu einer Nachricht von internationaler Bedeutung wird.

Die benutzte Methode ist dieselbe wie immer. Es wird erfolglos versucht, sie kraft der Wiederholung durchzusetzen, um Kuba zu verteufeln, in diesem Fall ausgehend von einer absichtlichen Manipulation eines in unserem Land, im Gegensatz zu anderen, höchst ungewöhnlichen Ereignisses.

Der sogenannte „politische Gefangene“ verbüßte nach einem fairen Verfahren, während dem er in Freiheit war, und einer Verurteilung gemäß dem Gesetz eine Strafe von vier Jahren Freiheitsentzug, weil er seine Frau brutal und in der Öffentlichkeit geschlagen, die Polizisten angegriffen und sich gewaltsam der Festnahme widersetzt hatte.

Dieser Mann starb an einem mehrfachen Organversagen in Verbindung mit einem schweren septischen Prozess der Atemwege, obwohl er jede erforderliche medizinische Betreuung erhalten hatte, einschließlich der Medikamente und der spezialisierten Behandlung auf der Intensivpflegestation des wichtigsten Krankenhauses von Santiago de Cuba.

Warum waren verschiedene Behörden Spaniens und der Europäischen Union schnell dabei, Kuba zu verurteilen, ohne überhaupt zu versuchen, sich über das Thema zu informieren? Warum benutzen sie immer und im Voraus die Lüge, wenn es um Kuba geht? Warum zensieren sie die Wahrheit, außer dass sie lügen? Warum wird der Stimme und der Wahrheit Kubas, ohne sich zu verstellen, selbst der kleinste Raum in den internationalen Medien verweigert?

Es wird mit großem Zynismus und mit doppelter Moral gehandelt. Wie würden sie die Polizeibrutalität bezeichnen, die sich in jüngster Zeit in Spanien und im größten Teil des „gebildeten und zivilisierten Europa“ gegen die Bewegung der „Empörten“ gezeigt hat?

Wer hat sich über die dramatische Situation der Überbelegung in spanischen Gefängnisse Sorgen gemacht, unter deren Gefängnisinsassen sich ein sehr hoher Anteil von Immigranten befindet, die laut dem letzten verfügbaren Bericht der Gefängnisgewerkschaft ACAIP, vom 3. April 2010, über 35 % aller Gefangenen im Land ausmachen? Wer hat sich darum bemüht, den Tod, im Juli 2011 im Gefängnis von Teruel, Spanien, von Tohami Hamdaoui zu untersuchen, einem gewöhnlichen Gefangenen marokkanischer Herkunft, der sein Leben nach einem Hungerstreik verlor, der mehrere Monate dauerte? Wer hat davon berichtet, dass sich der Gefangene für unschuldig erklärte?

Hat der chilenische Sprecher, der uns verleumdet, indem er behauptet, der Verstorbene wäre ein politischer Dissident gewesen, der 50 Tage im Hungerstreik war, vielleicht sein Gedächtnis und seinen Realitätssinn verloren? Er muss noch Erinnerungen an seine Tage als Studentenführer haben, als Verbündeter der Putschisten Pinochets, die sein Volk massakrierten und durch den „Plan Cóndor“ das Verschwinden von Personen und die

Folter auf den ganzen Süden des Kontinents ausbreiteten. Aber es sind keine Erklärungen über die brutale Unterdrückung der Studierenden bekannt, die friedlich in Verteidigung des Menschenrechtes auf kostenlose und Hochschulbildung demonstrierten. Gehört er wohl zu denen, die in den Schulbüchern die Diktatur in Militärregime umtaufen wollten? Hat er sich etwa über das gegen die Mapuche im Hungerstreik angewendete, unterdrückende und willkürliche Antiterroristische Gesetz geäußert?

Nicht fehlen konnte in dieser Kampagne die Regierung der Vereinigten Staaten, Hauptinitiator aller Anstrengungen, um Kuba zu diskreditieren, mit dem einzigen Ziel, ihre Politik der Feindseligkeit, Subversion und der wirtschaftlichen, politischen und medialen Blockade gegen das kubanische Volk zu rechtfertigen.

Die Heuchelei der Sprecher der Vereinigten Staaten ist beeindruckend, eines Landes, das einen armseligen Rekord in Sachen Menschenrechte innehat, sowohl innerhalb des Landes, als auch in der Welt. Der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen hat anerkannt, dass in jenem Land täglich schwerwiegende Verletzungen der Menschenrechte erfolgen. Das sind Verletzungen der Rechte der Frau, Menschenhandel, Rassendiskriminierung und Diskriminierung ethnischer Minderheiten, die unmenschlichen Bedingungen in den Gefängnissen, die Schutzlosigkeit der Gefangenen, ein unterschiedliches Rassenmuster und die häufigen Fehlurteile bei der Verhängung der Todesstrafe, die Hinrichtung Minderjähriger und geistig Behinderter, der Missbrauch des Systems der Abschiebehaft, die Toten an der militarisierten Südgrenze, die abscheulichen Handlungen gegen die Menschenwürde und die Ermordung unschuldiger Opfer der Zivilbevölkerung durch die Truppen der US-Armee im Irak, in Afghanistan, Pakistan und anderen Ländern sowie die willkürlichen Festnahmen und die Folterungen im illegalen Gefangenenlager des widerrechtlich besetzten Militärstützpunktes von Guantánamo.

Es ist kaum bekannt auf der Welt, dass im November 2011 in den Vereinigten Staaten drei Menschen inmitten eines massiven Hungerstreiks in Gefängnissen Kaliforniens starben. Nach Zeugenaussagen der in den benachbarten Zellen untergebrachten Häftlinge, leisteten die Wärter keinerlei Hilfe und ignorierten sogar vorsätzlich ihre Hilfeschreie, im Unterschied zu ihrem widerrechtlichen Brauch, die Streikenden einer Zwangsernährung zu unterziehen.

Wochen vorher war der Afroamerikaner Troy Davis hingerichtet worden, trotz der reichlichen Beweise für den Justizfehler, ohne dass das Weiße Haus oder das State Department etwas unternommen hätten.

In den Vereinigten Staaten sind von Januar 2010 bis heute 90 Gefangene hingerichtet worden, während 3.222 Häftlinge im Todeskorridor auf ihre Hinrichtung warten. Ihre Regierung unterdrückt emsig mit Brutalität diejenigen, die es wagen, die Ungerechtigkeit des Systems anzuklagen.

Dieser neue Angriff gegen unser Land hat eine offene politische Absicht, die nichts mit einer legitimen Sorge um das Leben der Kubanerinnen und Kubaner zu tun hat. Mit der Komplizenschaft der Finanz-Medienreiche wie der Gruppe Prisa und derjenigen, die CNN auf Spanisch leiten, wird im besten Stil der Mafia von Miami ge-

derb getadelt. Auf irrationale Weise wird die Regierung Kubas angeklagt, die beschuldigt wird, ohne dass die Realität der Tatsachen auch nur minimal untersucht worden wäre. Es wird zuerst verurteilt und, wenn überhaupt, danach beurteilt.

An diesem Fall ist zu ersehen, dass weder die Behörden, die sich sofort und ungeschickt auf diese Tatsache bezogen, noch der Apparat, der im Dienst der Medienaggression gegen Kuba steht, sich die Mühe machten, die Information wenigstens zu hinterfragen. Die Wahrheit ist unwichtig, wenn es darum geht, ein falsches Bild sogenannter offenkundiger und systematischer Verletzungen der Freiheiten in Kuba künstlich zu fabrizieren und zu verkaufen, das eines Tages eine Intervention zum Schutz „wehrlöse zivile Kubaner“ rechtfertigt.

Die Absicht, ein diabolisches Meinungsschema aufzuzwingen, ist eindeutig. Es zielt darauf ab, eine merkliche Verschlechterung der Situation der Menschenrechte in Kuba zu zeigen, eine angeblich „zu Opfern gewordene Opposition“ zu konstruieren, „die in den Gefängnissen stirbt“, wo ihr sogar der Zugang zur gesundheitlichen Behandlung versagt wird.

Die ganze Welt kennt die humanistische Berufung unserer Ärzte und des medizinischen Personals, das nicht an Anstrengung spart noch an den knappen Ressourcen, die dem Land zur Verfügung stehen - in großem Maße wegen der kriminellen Blockade, unter der unser Volk seit mehr als 50 Jahren leidet -, um Leben zu retten und das Gesundheitsniveau seines Volkes und vieler anderer in allen Teilen der Erde zu erhöhen.

Kuba genießt die Achtung und Bewunderung der Völker und vieler Regierungen, die ihr soziales Werk auf der Insel und in der Welt anerkennen.

Die Tatsachen besagen mehr als die Worte. Die antikubanischen Kampagnen werden weder die kubanische Revolution noch ihr Volk beeindrucken, das ständig seinen Sozialismus perfektioniert.

Die Wahrheit Kubas ist die eines Landes, in dem der Mensch das Wertvollste ist: eine mittlere Lebenserwartung bei der Geburt von 77,9 Jahren; eine kostenlose Gesundheitsversorgung für sein gesamtes Volk; eine Säuglingssterblichkeitsrate von 4,9 auf tausend Lebendgeborene, eine Zahl, die US-amerikanische Standards übertrifft und die niedrigste auf dem Kontinent ist, etwas niedriger als die Kanadas; eine vollkommen alphabetisierte Bevölkerung, die einen kostenlosen Zugang zu allen Bildungsebenen hat; eine Wahlbeteiligung von 96 % an den Allgemeinen Wahlen des Jahres 2008, ein demokratischer Prozess der Diskussion der wirtschaftlichen und sozialen Leitlinien, der dem 6. Parteitag voranging.

Die Wahrheit Kubas ist die eines Landes, das seine Universitäten und Schulen in die Strafvollzugsanstalten gebracht hat, in denen die Gefangenen angemessen und unparteiisch verurteilt wurden, für ihre Arbeit den gleichen Lohn erhalten und über ein hohes Niveau medizinischer Betreuung ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, des Glaubens oder der sozialen Herkunft verfügen.

Abermals wird bewiesen sein, dass die Lüge, so oft sie auch wiederholt wird, nicht unbedingt zur Wahrheit wird, denn „ein gerechtes Prinzip kann von den Tiefen einer Höhle aus mehr zuwege bringen, als eine Armee“ (José Martí).

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

**STELLVERTRETENDER
GENERALDIREKTOR**
Gustavo Becerra Estorino

REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez

LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial-
Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba
C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granmai.cip.cu

**NACHDRUCK
KANADA**
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

GEOVANI FERNÁNDEZ



Raúl empfing die Präsidentin Brasiliens

• ARMEEGENERAL Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und des Ministerrats, empfing am Morgen des 1. Februar Ihre Exzellenz Frau Dilma Rousseff, Präsidentin der Föderativen Republik Brasilien, die Kuba einen offiziellen Besuch abstattete.

Während des Treffens sprachen beide Staatschefs über den ausgezeichneten Stand der bilateralen Beziehungen. Sie betonten dabei die Bedeutung der Gründung der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (CELAC), um sich den großen Herausforderungen der Länder der Region stellen zu können, und unterhielten

sich über weitere Themen des internationalen Geschehens.

Die brasilianische Präsidentin begleiteten Antonio de Aguiar Patriota, Minister für Auswärtige Beziehungen; Marco Aurelio García, Sonderberater der Präsidentschaft, und José Eduardo Martins Felício, Botschafter Brasiliens in Havanna. Auf kubanischer Seite nahmen José Ramón Machado Ventura, Erster Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats; Bruno Rodríguez Parrilla, Minister für Auswärtige Beziehungen, und Carlos Zamora Rodríguez, Botschafter Kubas in Brasilien, an dem Treffen teil. •

Brasilien betont Bedeutung seiner Beziehungen zu Kuba

1
Laura Bécquer Paseiro

• DIE Präsidentin Brasiliens, Dilma Rousseff, ehrte am zweiten Tag ihres offiziellen Besuchs in Kuba den Nationalhelden José Martí. Die Staatschefin legte am Fuße des Denkmals auf dem Platz der Revolution der Hauptstadt ein Blumengebilde nieder. Sie wurde von dem kubanischen Vizeminister für Auswärtige Beziehungen, Rogelio Sierra, begleitet.

Der Presse gegenüber betonte sie, dass die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen, insbesondere im wirtschaftlichen, „die beste Form ist, die Brasilien hat, um die Kuba von den USA auferlegte Blockade zu bekämpfen“.

Sie lehnte jene Politik ab, die „keinen Nutzen bringt“, und erklärte, dass ihre Regierung sich verpflichtet habe, den Prozess der wirtschaftlichen Aktualisierung, den Kuba durchführt, zu unterstützen.

Rousseff hob hervor, dass Brasilien „über mehrere Finanzierungsprogramme, einschließlich für technische Ausrüstungen für die Nahrungsmittelproduktion“, an verschiedenen Initiativen der Insel teilnimmt.

Die Staatschefin des südamerikanischen Riesens erwähnte auch den Beitrag Brasiliens zum Bau des Hafens von Mariel, westlich der Hauptstadt, eine Zusammenarbeit, die sie als strategisch wichtig bezeichnete.

Sie sprach von diesem Projekt als einem notwendigen Logistiksystem für den kubanischen Warenexport, das zur Entwicklung der nationalen Wirtschaft beitragen werde, und nannte diese Aktionen Teil der von ihrem Land entworfene Politik der Zusammenarbeit, um „den Entwicklungsprozessen Kubas zu helfen“.

Ihre Pflicht als Präsidentin sei es, diese Position zu vertreten, die „die wachsende und anerkannte wirt-



schaftliche Stärke Brasiliens zeigt und fördert“.

DIE WELT MUSS SICH ENGAGIEREN

Rousseff legte Nachdruck auf die Verpflichtung gegenüber der lateinamerikanischen und karibischen Region, wo es, mehr als in anderen Teilen der Welt, unentbehrlich sei, eine Politik der Zusammenarbeit zu führen, die den gemeinsamen Interessen entspreche. In diesem Sinne bezeichnete sie die Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (CELAC) als „einen der wichtigsten Räume der Region“. Zum Thema der Menschenrechte befragt, erklärte Rousseff, dass sie die Angelegenheit von einer „multilateralen Perspektive“ aus betrachte. Auf jeden Fall „werden wir beginnen, über Menschenrechte

in Brasilien zu reden, werden wir über Menschenrechte in den Vereinigten Staaten reden, bezüglich Guantánamo (das Gefangenenlager im illegalen Militärstützpunkt), wir werden beginnen, über Menschenrechte an allen Orten zu reden“, äußerte sie.

Sie sprach davon, dass die Welt sich allgemein engagieren müsse. Man könne nicht die Menschenrechte zu einer politischen Kampfwaffe machen, die Welt müsse sich bewusst werden, dass alle Länder ihre Verantwortung übernehmen müssen.

Der erste offizielle Besuch von Dilma Rousseff in Kuba ist ein weiteres Beispiel der brüderlichen Beziehung zwischen unseren beiden Ländern. Er bestätigte die Fortschritte in der Zusammenarbeit im Kontext der Vertiefung der lateinamerikanischen und karibischen Integration. •

GEOVANI FERNÁNDEZ



Dilma und Raúl im Gespräch mit Verantwortlichen des Investitionsvorhabens

Dilma und Raúl besuchten die Hafenanlagen von Mariel

Nach Beendigung der Investitionsvorhaben wird Mariel der wichtigste Umschlagsplatz des kubanischen Außenhandels sein

Yaima Puig Meneses

• ARMEEGENERAL Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und des Ministerrats, begleitete am 31. Januar die Präsidentin Brasiliens, Dilma Rousseff, zu den Hafenanlagen von Mariel. Dort erhielten sie Erklärungen zum Stand der Investitionen und der strategischen Bedeutung dieses zukünftigen Container-Terminals, nicht nur für Kuba, sondern auch für den Handel der Region.

Die Finanzierung dieses Werkes erfolgt zum Teil durch einen von der brasilianischen Regierung erteilten Kredit. Die Arbeiten werden von dem brasilianischen Unternehmen COI und einem kubanischen Bauunternehmen ausgeführt.

Wie bekannt wurde, soll ein Teil der

Anlagen im Jahr 2013 seine Arbeit aufnehmen, während die Bauarbeiten fortgesetzt werden. Der Bau dieses Terminals wird ermöglichen, dass große Schiffe von bis zu 15 Meter Tiefgang in Kuba anlegen können, die gegenwärtig keinen Zugang zur Rede Havannas haben. Die Größe der Containerschiffe nimmt immer mehr zu, da die Schifffahrtsunternehmen mit den größeren Frachtmöglichkeiten die Frachtkosten senken können.

Nachdem sie die Informationen erhielten, begaben sich Dilma und Raúl zu dem Bereich, wo der Kai gebaut wird. Sie beobachteten die Arbeiten des Eintreibens von Pfählen, die die Struktur tragen werden, sowie Ausbaggerarbeiten in der Bucht. •



Der Weltfrieden hängt am seidenen Faden

• GESTERN habe ich die Freude genossen, mich in aller Gelassenheit mit Mahmoud Ahmadinedschad unterhalten zu können. Ich hatte ihn seit September 2006 nicht mehr gesehen, d.h. seit mehr als fünf Jahren, als er unser Land besuchte, um am 14. Gipfeltreffen der Blockfreien Länder in Havanna teilzunehmen, wo Kuba zum zweiten Mal für die vorgesehene Frist von drei Jahren für die Präsidentschaft dieser Organisation gewählt wurde.

Ich war am 26. Juli 2006, einen Monat vor demselben, schwer erkrankt und konnte mich kaum im Bett aufrichten. Mehrere der am Ereignis teilnehmenden hervorragendsten Führungspersönlichkeiten waren so freundlich, mich zu besuchen. Chávez und Evo mehrere Male. An einem Mittag kamen vier, an die ich mich immer erinnere: Kofi Annan, Generalsekretär der UNO; Abdelaziz Buteflika, ein alter Freund, Präsident von Algerien; Mahmoud Ahmadinedschad, Präsident des Iran; und ein stellvertretender Außenminister der chinesischen Regierung und jetzt Außenminister dieses Landes, Yang Jiechi, in Vertretung von Hu Jintao, Vorsitzender der Kommunistischen Partei und Präsident der Volksrepublik China. Das war wirklich ein bedeutender Augenblick für mich, der ich damals gerade unter großen Anstrengungen meine rechte Hand heilgymnastisch behandelte, die beim Unfall, d.h. beim Sturz in Santa Clara ernsthaft Schaden erlitten hatte.

Mit den vier habe ich Aspekte jener Probleme kommentiert, welche die Welt zu jenem Zeitpunkt konfrontierte. Diese sind übrigens immer komplizierter und schwieriger geworden.

Beim gestrigen Treffen sah ich den iranischen Präsidenten völlig gelassen und ruhig, vollkommen gleichgültig gegenüber den Drohungen der USA, im kompletten Vertrauen auf die Fähigkeit seines Volkes, jeglicher Aggression zu begegnen, und auf die Wirksamkeit und Leistungsfähigkeit der Waffen - die sie zum Großteil selbst herstellen -, um den Aggressoren einen unbezahlbaren Preis abzuverlangen.

In Wirklichkeit wurde das Kriegsthema kaum berührt, sein Denken war auf jene, während seines Vortrags im Audimax der Universität Havanna dargelegten Ideen konzentriert, die auf den Kampf um das menschliche Wesen gerichtet waren: „Voranschreiten, bis der Frieden erreicht ist, sowie die Sicherheit, die menschliche Achtung und Würde, ein Wunsch aller Menschen im Verlaufe der gesamten Geschichte.“

Ich bin sicher, dass seitens des Iran keine solche unüberlegten, voreiligen Aktionen zu erwarten sind, die zum Ausbruch eines Krieges beitragen. Wenn dieser unweigerlich ausgelöst wird, dann wird dies als Ergebnis der Hitzköpfigkeit und angeborenen Unverantwortlichkeit des US-Imperiums geschehen.

Ich meinerseits bin der Meinung, dass die rund um den Iran geschaffene politische Situation, die alle einschließt, und die aus ihr hervorgehenden Gefahren eines Atomkrieges - unabhängig davon, ob sie solche Waffen besitzen - äußerst heikel sind, da sie die Existenz unserer Gattung selbst bedrohen. Der Mittlere Osten ist zur konfliktreichsten Region der Welt geworden, und zum Gebiet, wo die lebenswichtigen energetischen Ressourcen für die Weltwirtschaft erzeugt werden.

Die Zerstörungskraft und die starken Leiden großer Menschenmengen, die einige der im Zweiten Weltkrieg verwendeten Mittel verursacht hatten, haben eine starke Tendenz zum Verbot einiger solcher Waffen hervorgerufen, wie zum Beispiel der Atemgifte und anderer in jenem Krieg angewandter. Jedoch die Kämpfe um die jeweiligen Interessen und die riesigen Gewinne der Waffenproduzenten haben diese dazu geführt, immer grausamere und zerstörerischere Waffen herzustellen, bis die moderne Technologie jenes Material und jene Mittel lieferte, deren Anwendung in einem Weltkrieg zur Ausrottung führen würde.

Ich vertrete die Meinung, die ohne Zweifel von allen jenen Menschen mit einem elementaren Sinn für Verantwortung geteilt wird, dass kein einziges großes oder kleines Land das Recht hat, Atomwaffen zu besitzen.

Diese hätten niemals verwendet werden dürfen, um zwei wehrlose Städte wie Hiroshima und Nagasaki anzugreifen, hunderttausende Männer, Frauen und Kinder zu ermorden und mit schrecklichen und dauerhaften Auswirkungen radioaktiv zu bestrahlen, Städte eines Landes, das schon militärisch besiegt war.

Wenn der Faschismus die gegen den Nazismus alliierten Mächte dazu gezwungen hat, mit jenem Feind der Menschheit bei der Herstellung solcher Waffen in Wettbewerb zu treten, so bestand nach Ende des Krieges und Schaffung der Organisation der Vereinten Nationen die oberste Pflicht jener Organisation darin, sie ohne Ausnahme zu verbieten.

Aber die Vereinigten Staaten, stärkste und reichste Macht, haben der Welt die zu befolgende politische Linie auferlegt. Heute besitzen sie Satelliten, die vom Weltraum aus alle Bewohner des Planeten ausspionieren und überwachen. Ihre See-, Luft und Bodenstreitkräfte sind mit tausenden Atomwaffen ausgerüstet, und sie steuern und manipulieren über den Weltwährungsfonds nach Belieben die Finanzen und Investitionen der Welt.

Wenn man die Geschichte jeder einzelnen der Nationen von

Lateinamerika analysiert, von Mexiko bis Patagonien, ohne Santo Domingo und Haiti zu übergehen, kann man feststellen, dass alle, ohne eine einzige Ausnahme, über zweihundert Jahre hinweg, d.h. seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis heute, die schlimmsten Verbrechen erlitten haben, die die Macht, der Reichtum und die Gewalt gegen die Rechte der Völker begehen können, und sie erleiden dies auf die eine oder andere Art jedes Mal mehr. Immer zahlreicher tauchen hervorragende Schriftsteller auf: einer von ihnen, Eduardo Galeano, Autor von „Las venas abiertas de América Latina“ („Die offenen Adern Lateinamerikas“) der das Vorangegangene beschreibt, weil auf Einladung gerade hier, um als Anerkennung für sein relevantes Werk der Verleihung des angesehenen Preises Casa de Las Américas vorzustehen.

Die Ereignisse folgen einander mit unglaublicher Schnelligkeit; aber die Technologie übermittelt sie dem Publikum noch schneller. An irgendeinem Tag, wie zum Beispiel dem heutigen, folgen mit außerordentlicher Schnelle wichtige Nachrichten aufeinander. Eine Agenturmeldung mit gestrigem Datum, also vom 11., gibt wörtlich folgende Nachricht wieder: „Der dänische Vorsitz der Europäischen Union bestätigte am Mittwoch, dass am 23. Januar eine neue Reihe von ernsthafteren europäischen Sanktionen gegen den Iran beschlossen werden wird, und zwar aufgrund seines Atomprogramms, und dass diese nicht nur auf die Erdölbranche sondern ebenfalls auf die Zentralbank gerichtet sein werden.“

„Wir werden dieses Mal weiter gehen, gleichzeitig bezüglich der Sanktionen im Erdölbereich und gegen die Finanzstrukturen“, sagte Villy Soevndal, Chef der dänischen Diplomatie, während eines Treffens mit der ausländischen Presse. Es ist klar wahrnehmbar, dass - mit dem Ziel, die Verbreitung der Atomwaffen zu verhindern - Israel hunderte atomare Sprengköpfe anhäufen, aber der Iran kein 20% angereichertes Uran herstellen darf.

Eine weitere Nachricht zum Thema. Eine bekannte und sachkundige britische Nachrichtenagentur führt folgendes an: „China machte am Mittwoch keine Anstalten, den US-Forderungen zur Verminderung seiner Käufe von iranischem Erdöl nachzukommen und bezeichnete die Sanktionen von Washington gegenüber Teheran als übermäßig ...“

Jedermann würde sich über die Unbekümmertheit wundern, mit der die Vereinigten Staaten und das zivilisierte Europa diese Kampagne mit einer unglaublichen und systematischen Terrorpraxis fördern. Diese, von einer weiteren bedeutenden europäischen Presseagentur übermittelten Zeilen sollen ausreichend sein: „Die am Mittwoch erfolgte Ermordung eines Verantwortlichen des Atomkraftwerks Natanz, in der Landesmitte von Iran, verfügt über drei Präzedenzfälle seit Januar 2010.“

Am 12. Januar jenes Jahres: „Masud Alí Mohamadi, ein international anerkannter Atomphysiker, Professor der Universität von Teheran, der für die Revolutionshüter arbeitete, starb durch die Explosion eines mit Sprengstoffen versehenen Motorrads vor seiner Wohnung ...“

„29. November 2010: Majid Shahriari, Gründer der Atomgesellschaft von Iran und 'beauftragt mit einem der großen Projekte der iranischen Atomenergieorganisation' [...] starb in Teheran durch die Explosion einer an seinem Auto befestigten Magnetbombe.“

Am selben Tag wurde Fereydoun Abasi Davani, ein weiterer Atomphysiker, zum Ziel eines Attentats unter identischen Verhältnissen, als er sein Auto vor der Universität Shahid Beheshti in Teheran stationierte, wo beide Männer als Professoren tätig waren.“ - Er wurde nur verletzt.

„23. Juli 2011: Der Wissenschaftler Dariush Rezainedschad, der an Projekten des Verteidigungsministeriums arbeitete, wurde in Teheran durch Schüsse getötet, die Unbekannte von einem fahrenden Motorrad aus auf ihn abgaben.“

„11. Januar 2012: - d.h., am selben Tag, als Ahmadinedschad von Nicaragua nach Kuba reiste, um seinen Vortrag an der Universität Havanna zu halten - starb der Wissenschaftler Mostafa Ahmadi Roshan, der in der Anlage von Natanz arbeitete, dessen kaufmännischer Direktor er war, in der Nähe der Universität Allameh Tabatabai, im Osten von Teheran bei der Explosion einer an seinem Auto angebrachten Magnetbombe.“ Wie in den vorangegangenen Jahren „hat Iran erneut die Vereinigten Staaten und Israel beschuldigt“.

Es handelt sich um ein selektives Gemetzel von herausragenden iranischen Wissenschaftlern, die systematisch ermordet werden. Ich habe Artikel von bekannten Sympathisanten Israels gelesen, die von Verbrechen, die von dessen Geheimdiensten in Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten und der NATO ausgeführt wurden, als etwas ganz Normalem sprechen.

Gleichzeitig berichten die Nachrichtenagenturen aus Moskau Folgendes: „Russland hat heute darauf aufmerksam gemacht, dass in Syrien ein ähnlicher Schauplatz wie der von Libyen heranreift, warnte aber davor, dass dieses Mal der Angriff von der benachbarten Türkei ausgehen wird.“

Nikolai Patruschew, Sekretär des russischen Sicherheitsrates, behauptete, dass der Westen 'Damaskus nicht so sehr wegen der Repression gegen die Opposition, als vielmehr

wegen seiner Abneigung, sein Bündnis mit Teheran zu unterbrechen, bestrafen' will.“

„... seiner Meinung nach reift in Syrien solch ein Szenario heran wie das von Libyen, aber dieses Mal werden die Angriffskräfte nicht aus Frankreich, Großbritannien und Italien kommen, sondern aus der Türkei.“

„Er wagte sogar vorwegzunehmen, dass 'es möglich ist, dass Washington und Ankara schon dabei sind, mehrere Optionen von Flugverbotszonen festzulegen, wo bewaffnete Armeen von syrischen Rebellen trainiert und konzentriert werden können'.“

Die Nachrichten kommen nicht nur aus dem Iran oder dem Mittleren Osten, sondern ebenfalls aus anderen, dem Mittleren Osten nahe gelegenen Orten von Zentralasien. Dieselben ermöglichen uns, die Kompliziertheit der Probleme wahrzunehmen, die sich aus jener gefährlichen Zone ergeben können.

Die Vereinigten Staaten sind durch ihre widersprüchliche und absurde imperiale Politik zu ernsthaften Problemen in solchen Ländern wie Pakistan geführt worden, dessen Grenzen mit Afghanistan, einem weiteren wichtigen Staat, von den Kolonialherren gezogen worden sind, ohne die Kulturen und Völkstämme zu berücksichtigen.

In letzterem Land, das über Jahrhunderte seine Unabhängigkeit gegenüber dem englischen Kolonialismus verteidigte, hat sich die Rauschgiftproduktion seit der US-Invasion vervielfacht, und die europäischen Soldaten begehen mithilfe unbemannter Flugzeuge und hoch entwickelter Waffentechnik der Vereinigten Staaten beschämende Gemetzel, die den Hass der Bevölkerung vermehren und die Friedensmöglichkeiten in weite Ferne schieben. Dies und weiterer Schmutz und Dreck wird ebenfalls in den westlichen Agenturmeldungen widerspiegelt.

„WASHINGTON, 12. Januar 2012 - Leon Panetta, US-Verteidigungsminister, hat am heutigen Donnerstag das Verhalten von vier Männern, die als US-Marineangehörige präsentiert wurden und in Afghanistan auf Leichen urinierten, was mit einem Video im Internet verbreitet wurde, als 'äußerst bedauerlich' bezeichnet.“

„Ich habe das Bildmaterial gesehen und finde das Verhalten (jener Männer) äußerst bedauerlich ...“

„Dieses Verhalten ist völlig unangemessen für ein Mitglied der US-Armee und widerspiegelt auf keinen Fall die Kriterien und Werte, die unsere Streitkräfte zu achten schwören ...“

In Wirklichkeit wird es von ihm weder bestätigt noch bestritten. Jedermann können Zweifel bleiben und möglicherweise dem Verteidigungsminister selbst auch.

Aber es ist ebenfalls äußerst unmenschlich, dass Männer, Frauen und Kinder, oder ein afghanischer Kämpfer, der gegen die ausländische Besetzung kämpft, von den Bomben aus unbemannten Flugzeugen ermordet werden. Etwas ebenfalls sehr Schwerwiegendes: Dutzende pakistanische Soldaten und Offiziere, die die Grenzen ihres Landes schützten, sind von jenen Bomben zerrissen worden.

In Erklärungen von Karzai selbst, d.h. dem Präsidenten von Afghanistan, hat dieser verlautbart, dass die Schändung der Leichen 'einfach unmenschlich' sei, und bat die US-Regierung, 'die härteste Bestrafung anzuwenden, unabhängig davon, wer es sei, und dass derjenige schließlich für dieses Verbrechen bestraft wird'.“

Sprecher der Taliban erklärten, dass „in den letzten zehn Jahren hunderte ähnliche Akte stattgefunden haben, die nicht publik geworden sind“ ...“

Man spürt sogar Mitleid mit jenen Soldaten, die, getrennt von ihren Familienangehörigen und Freunden, tausende Kilometer von ihrem eigenen Land entfernt, zum Kämpfen in solche Länder geschickt werden, die sie als Schulkinder vielleicht noch nicht einmal gehört haben, und wo man ihnen die Aufgabe erteilt, zu töten oder zu sterben, um transnationale Unternehmen, Waffenhersteller und skrupellose Politiker zu bereichern, die jedes Jahr jene Fonds verschwenden, die für die Ernährung und Bildung der unzähligen Millionen Hungrigen und Analphabeten auf der Welt benötigt werden.

Nicht wenige jener Soldaten, Opfer der erlittenen Traumata, nehmen sich schließlich das Leben.

Übertreibe ich etwa, wenn ich behaupte, dass der Weltfrieden an einem seidenen Faden hängt?

Fidel Castro Ruz
12. Januar 2012
21:14 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI)

Begegnung von Fidel und Ahmadinedschad

• DIE Präsidentschaft des Iran veröffentlichte Bilder, die während der Begegnung des Präsidenten jenes Landes, Mahmud Ahmadinedschad, mit dem kubanischen Revolutionsführer Fidel Castro in Havanna aufgenommen wurden.

Wie Ahmadinedschad erklärte, wurden während des zweistündigen Treffens „viele Themen“

behandelt, da Fidel „im Detail“ alle regionalen und internationalen Angelegenheiten verfolgte.

„Es war eine große Freude für mich, *Comandante* Fidel gesund und munter zu sehen“, sagte Ahmadinedschad auf dem Flughafen von Havanna zu Journalisten, bevor er nach Ecuador, der letzten Station seiner Lateinamerikareise, abreiste.



Für eine Welt, die alle Menschen achtet

Der iranische Präsident Mahmud Ahmadinedschad hielt einen Vortrag in der Universität Havanna

Dalia González Delgado

Foto: Jorge Luis González

• „DER Kapitalismus ist im Niedergang begriffen. Die Welt braucht einen neuen Blick, der alle Menschen achtet“, äußerte der Präsident des Iran, Mahmud Ahmadinedschad, während einer Rede im Auditorium Maximum der Universität Havanna, wo er den Ehrendokortitel für Politikwissenschaften erhielt.

„Meine Anwesenheit in Kuba ist Zeichen der Solidarität zwischen unseren beiden revolutionären Völkern“, versicherte er.

Das höchste Ziel der Menschen sei nach Meinung des Staatsoberhauptes, glücklich zu sein, und um das Glück zu erlangen, seien drei Bedingungen erforderlich: Weisheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe.

Hinsichtlich des ersten Aspekts betonte er die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Kenntnisse, verurteilte aber die Wissenschaft im Dienst des Mordens oder der Demütigung von Menschen.

Er beschuldigte die kapitalistischen Wirtschaftstheorien, Millionen Menschen in die Armut und zur ständigen Ausplünderung der Völker geführt zu haben.

„Die Wurzel aller Kriege ist die Ungerechtigkeit. Nur die Gerechtigkeit garantiert einen wirklichen Frieden. Unsere gemeinsame Aufgabe besteht darin, gegen die Ungerechtigkeit zu kämpfen“, betonte er.

Ahmadinedschad kritisierte entschieden die Kriege der Vereinigten Staaten gegen den Irak und gegen Afghanistan und wandte sich, in klarer Anspielung an Washington, gegen „diejenigen, die Kriege führen, um die Präsidentschaftswahlen zu gewinnen“.

Seiner Meinung nach führt das kapitalistische System nur zur Ungerechtigkeit. „Wenn ihm bereits die Logik fehlt, wird zu den Waffen gegriffen, um zu töten und zu zerstören. Das einzige, was dem kapitalistischen System heute geblieben ist, ist zu töten. Es ist ein System, das praktisch am Scheitern und in seinem Niedergang ist.“ In einigen Szenarien befinde

sich der Kapitalismus „in einer Sackgasse“, sagte er.

Deshalb forderte er eine neue Weltordnung auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Achtung aller Menschen und ermutigte Kuba und seine Studierenden, gemeinsam mit denen des Iran an deren Gestaltung zu arbeiten: „Wir werden mit euch in diesem Kampf um die Erreichung der Würde des Menschen stehen.“

„Wir müssen aufmerksam und wachsam sein. Wenn wir nicht die neue Weltordnung der Zukunft planen, werden es die Erben der Sklavenhalter und die Kapitalisten sein, die das neue System kontrollieren und uns auferlegen werden“, fügte er hinzu.

Der iranische Präsident verurteilte den Imperialismus, weil er ihn als unmenschliches Denken erachtet. „Die Gerechtigkeit wird kommen“, schloss er.

Dem Festakt der Verleihung des Ehrendokortitels wohnten bei: Esteban Lazo Hernández, Vizepräsident des Staatsrats; Gustavo Cobreiro Suárez, Rektor der Universität Havanna; José Carlos Vázquez López, Dekan der Fakultät für Philosophie und Geschichte, sowie Repräsentanten des in Kuba akkreditierten diplomatischen Korps.

Cobreiro erklärte zu den Gründen, weshalb Ahmadinedschad eine so hohe Auszeichnung verliehen wurde: Die iranische Revolution von 1979 war ein historischer Meilenstein. In seinen beiden Amtszeiten seit 2005 hat Ahmadinedschad die Beziehungen zu Kuba vertieft und die Verbindungen mit Lateinamerika gefördert. Außerdem verteidigt er das Recht der Völker auf Selbstbestimmung gegenüber ausländischen Aggressionen.

José Carlos Vázquez legte den politischen Werdegang von Ahmadinedschad dar und erinnerte daran, dass er sich von jungen Jahren an den Kämpfen seines Volkes anschloss.

Mit dem Sieg der Islamischen Revolution im Iran wurde er zu einem der Gründer und Mitglieder des Islamischen Studentenverbandes der Universität für Wissenschaften und Technologie.



Ahmadinedschad erhielt den Ehrendokortitel für Politikwissenschaften der Universität Havanna

Nach dem Vortrag legte Ahmadinedschad vor dem Denkmal des Nationalhelden José Martí auf dem Platz der Revolution ein Blumengebinde nieder, wobei ihn der Erste Vizeminister für Auswärtige Beziehungen, Marcelino Medina, begleitete. Der iranische Staatsoberhaupt erhielt eine Erklärung über das Leben und Werk des Apostels.

Der persische Staatsmann war am 11. Januar in Kuba eingetroffen und vom Vizepräsidenten des Staatsrats, Esteban Lazo, auf dem Internationalen Flughafen José Martí empfangen worden.

Kuba war die dritte Station seiner durch vier Länder führenden Lateinamerikareise. •

Über 2,7 Millionen Touristen besuchten Kuba im Jahr 2011

• DAS Nationalamt für Statistik und Information (ONEI) Kubas bestätigte die Ankunft von 2.716.317 ausländischen Besuchern im Jahr 2011; ein Rekord für den kubanischen Tourismus.

Es seien damit 184.572 Besucher mehr als im Jahr 2010 und die ansteigende Tendenz der letzten Jahre setze sich fort, wurde auf der Website dieses Amtes mitgeteilt.

Tourismusminister Manuel Marrero gab die Zahl der ausländischen Besucher des Jahres 2011 auf der XXXII. Internationalen Tourismusmesse von Madrid bekannt und sagte, dass dies eine Steigerung um 7,3 % gegenüber 2010 bedeute.

Der Minister erwähnte, dass mehrere Länder Rekordzahlen bei der Entsendung von

Touristen nach Kuba erreicht haben, angefangen bei Kanada, mit über einer Million, aber unter anderen auch Großbritannien, Argentinien, Mexiko, Venezuela, Chile, Kolumbien und Russland.

Zu den Perspektiven der Tourismusindustrie in Kuba äußerte er, dass mit umfangreichen Investitionen in Hotelinstallationen an deren Diversifizierung und an der weiteren Erhöhung der Qualität der Dienstleistungen gearbeitet werde, um die Modalität des Sonne- und-Strand-Tourismus zu ergänzen.

Für dieses Jahr ist eine Besucherzahl von 2,9 Millionen ausländischer Touristen vorgesehen, wozu ein weitreichendes Aktionsprogramm entwickelt wurde. •



Wachsende Exporte des Zentrums für Molekulare Immunologie

Orfilio Peláez

• DIE Übererfüllung seines Jahresexportplans und die fortschreitende Anwendung des therapeutischen Impfstoffes CIMAVAX-EGF an einer wachsenden Anzahl von Patienten, die an Lungenkrebs im fortgeschrittenen Stadium leiden, befinden sich unter den bedeutendsten Beiträgen des Zentrums für Molekulare Immunologie im Jahr 2011.

Wie Führungskräfte dieser Einrichtung *Granma* gegenüber mit-

teilten, haben in diesem Zeitraum fast zwanzig der Länder, die kommerzielle Beziehungen zu dem Zentrum unterhalten, ihre Käufe von Biopharmazeutika und anderen Produkten erhöht, während auch die Anzahl der im Ausland durchgeführten klinischen Studien wuchs.

Desweiteren erreichte die Einrichtung im eben beendeten Jahr hervorragende Ergebnisse bei den verschiedenen behördlichen Inspektionen, die die Anwendung guter Produktionspraktiken und

guter klinischer Praktiken attestierten, und errang die Bewertung als beste Lehranstalt der Universität Havanna.

Das Zentrum für Molekulare Immunologie wurde am 5. Dezember 1994 eröffnet und seine Hauptaufgabe besteht in der Entwicklung neuer Medikamente für die Behandlung von Krebs und anderer chronischer, nicht übertragbarer Krankheiten. Seine Ergebnisse kommen heute mehr als 10.000 Patienten im Gesundheitswesen des Landes zugute. •

Den Zugtierbetrieb wiederbeleben

Juan Varela Pérez

• OBDULIO Martínez ist einer der besten Ochsentreiber der Provinz Mayabeque. Er hat das gewisse Etwas jener, die mit edlen und produktiven Tieren arbeiten.

In seiner Kooperative der landwirtschaftlichen Produktion Elio Miguel Valdés im Kreis Melena del Sur zieht man es vor, statt uns mit Zahlen des Jahres 2011 zu langweilen, die persönlichen Verdienste dieses Mannes anzuerkennen, der vor 15 Jahren aufhörte, Zuckerrohr zu schneiden, um sich dem Zugtierbetrieb zu widmen.

Der hervorragende Zustand seiner beiden Tiere hat seine Erklärung: „Meinen Tieren fehlt es weder an Futter, noch an Wasser und nach ihrer täglichen Arbeit weiden sie ab 11 Uhr morgens auf der Koppel.“

Ochsentreiber zu sein ist für Obdulio eine Kunst, weil erreicht werden muss „dass das Ochsgespann dich kennt, auf deine Befehle reagiert und durch hochwertiges Geschirr geschützt ist“.

Die Ausbildung für diesen Beruf, den in der Provinz Mayabeque Menschen mit einem Durchschnittsalter von über 60 Jahren ausüben, ist ebenso wichtig, wie Tiere abzurichten. Durch den hohen Mechanisierungsgrad der Provinz hatte die Nutzung von Ochsen keine Priorität, aber seit der Annahme der Gesetzesvorschrift 259, die die Übergabe von brachliegendem Land an Interessenten zu dessen Nutzung regelt, erlangt dieses System eine größere Bedeutung.

Ende 2011 wurden, hauptsächlich in den Kooperativen, nur 4.446 Tiere für verschiedene Arbeiten genutzt. Mit Hilfe dieser Tiere wurden 21.029 Hektar Land für die Bestellung vorbereitet, 93.152 Hektar Land bestellt und 337.000 Tonnen landwirtschaftlicher Produkte befördert.

Dieses Ergebnis muss in den kommenden Jahren gesteigert werden.

EINE MACHBARE UND WIRTSCHAFTLICHE ALTERNATIVE

Joel Regueiro López, Direktor des landwirtschaftlichen Betriebs von Melena del Sur, versichert, dass wenn die vom Ministerium für Landwirtschaft aufgestellten Pläne erfüllt werden, der Zugtierbetrieb als machbare und wirtschaftliche Alternative im Land weiterhin zunehmen wird.

Es ist bekannt, dass auf diesem Wege der Einsatz von Nutzfahrzeugen reduziert wird und somit Treibstoff, Ersatzteile und Zubehör eingespart werden. Außerdem wird der Boden geschont, weil keine schweren Geräte ihn weiter verdichten.

Hingegen müssen die 10.176 Gerätschaften und Anhänger zur Nutzung des Zugtierbetriebs komplettiert werden, denn der tatsächlich zur Verfügung stehende Park umfasst nur 8.682.

Rigoberto Roque, Präsident der Kooperative, stellt fest, dass der Ochsenhirt heute auch einen größeren wirtschaftlichen Anreiz hat. Obdulio zum Beispiel bekam zum Ende 2011 mehr als 2.000 Pesos ausgezahlt, ohne die 40 einzubeziehen, die er täglich verdient.

Für eine Wiederbelebung der Zugtierhaltung in dieser Provinz ist es notwendig, Bedingungen zur Erweiterung der Tiermasse zu schaffen und die Zählung von 1.000 Tieren in den 42 zu diesem Zweck einzurichtenden Zentren zu beschleunigen, um weitere 500 Ochsgespanne abzurichten.

Nach der Diagnose, die die Rückstände in der Entwicklung der Tierzugbetriebs aufdeckte wird es in Mayabe-



Obdulio ist der Meinung, dass unter den jungen Leuten der Beruf des Ochsenhirten bekannt gemacht werden muss

que, wie auch im Rest des Landes, eine genaue Zählung geben, um die konkrete Situation jedes Arbeitskollektivs zu erfassen und die zu verfolgende Strategie festzulegen.

Ungenügende Ernährung, Diebstahl und illegales Schlachten von Großvieh, fehlende veterinärische Betreuung und fehlendes Zubehör sind einige der Gründe des Defizits, das heute beobachtet wird und von dem die Provinz Mayabeque nicht frei ist.

Die vom Kontrollamt für Viehzucht gelieferten Zahlen weisen darauf hin, dass es im Land ein Defizit von über 59.000 Tieren im Vergleich zum geschätzten Bedarf gibt.

In Mayabeque werden die Grundlagen geschaffen, um in nicht ferner Zukunft eine günstige Situation zu erreichen. •

BILDUNGSWESEN IN KUBA

Zahlen, die für sich sprechen

Yenia Silva Correa

• WENN man sich in Kuba fragen würde, wie viel das Land dafür ausgibt, den Zugang der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zum Bildungssystem und das Verweilen in ihm zu gewährleisten, wäre die Antwort sehr einfach: Millionen.

In Kuba ist das Recht auf Bildung universell und kostenlos für alle Bürger. Die Summen, die für das Lehrjahr 2011-2012 aufgewendet werden, verdeutlichen den politischen Willen des revolutionären Staates, der dieses Recht geltend macht.

Allein in Studienmaterial wurden 5,8 Millionen Dollar investiert. 205.000 Dollar wurden für den Erwerb von Globen aufgebracht. Der Kauf von 20 Sprachlaboratorien kostete 342.000 und die Labormodule für Physik, Chemie und Biologie für die Sekundarstufe kosteten jeweils 23.200 Dollar.

Auch die Anschaffung von 43 Millionen Hefen, 17 Millionen Lehrbüchern und Arbeitsheften und über 3,8 Millionen Schuluniformen kostete das Land einen Millionenbetrag.

Außer den materiellen Ressourcen gilt die Aufmerksamkeit der Unterrichtsqualität, der Zahl der Lehrer und ihrer Ausbildung. Im laufenden Schuljahr haben 79 % der Lehrer einen Hochschulabschluss und es gibt 43.700 Studierende an den Universitäten der Pädagogischen Wissenschaften (UCP).

Diese Indikatoren sind noch nicht ausreichend, weshalb übergangsmäßig ein zweijähriger Kurs der Lehrerausbildung an den UCP eingeführt wurde, den Absolventen der Sekundarstufe besuchen.

Es sind noch viele wichtige Probleme zu lösen, wie zum Beispiel, die Zahl der Schüler in den Gruppen der Sekundarstufe auf 30 Schüler zu senken, um die differenzierte Be-



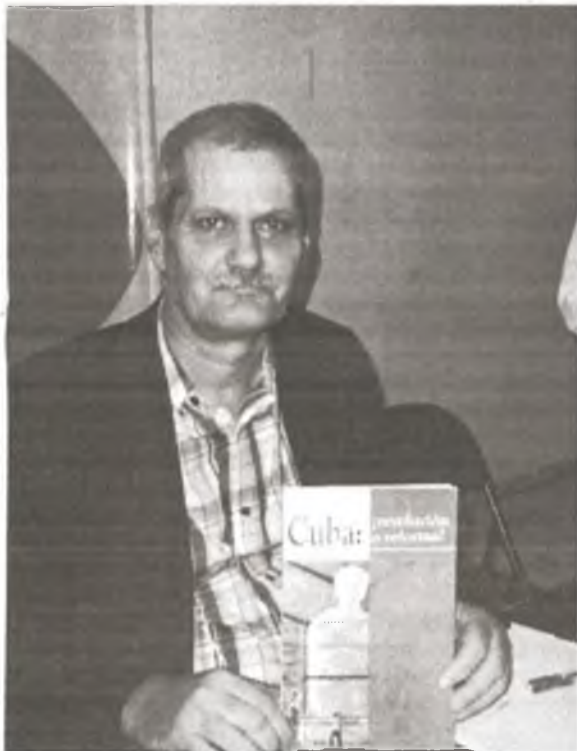
Der kubanische Staat widmet der Bildung der Kinder und Jugendlichen Millionen

treuung jedes einzelnen zu garantieren, die Studenten für die pädagogischen Studienrichtungen zu begeistern und darauf zu lenken, und das Vorurteil in vielen Familien gegenüber technischen Berufen und dem Handwerk abzubauen.

Die mehr als 260.000 Lehrer und Dozenten, über die das kubanische Bildungswesen ver-

fügt, sind bestrebt, die Qualität des Lehr- und Erziehungsprozesses zu erhöhen, das Etat, über das der Sektor verfügt, angemessen zu nutzen und Verbrauchsmaterial zu sparen.

Dies ist der Weg, um die erreichten Kennziffern im Bildungswesen beizubehalten, das, obwohl es dem Land viel kostet, die Geldbeutel der Bürger nicht belastet. •



Vorstellung des Buches "Kuba: Revolution oder Reform?" des kubanischen Schriftstellers Enrique Ubieta Gómez im ALBA-Kulturhaus in Havanna

„Kuba: Revolution oder Reform?“, ein Buch für den Ideenstreit

Juan Diego Nusa Peñalver (Text und Foto)

• ES ist ein Buch des Kampfes, das hauptsächlich der Auseinandersetzung mit unseren Gegnern dient, sagte der Intellektuelle Rolando González, Rektor der Kunsthochschule Havanna, bei der Vorstellung des jüngsten Titels des hervorragenden kubanischen Forschers, Essayisten und Journalisten Enrique Ubieta Gómez, „Kuba: Revolution oder Reform?“ im ALBA-Kulturhaus in Havanna.

Sowohl González als auch der Ökonom und Abgeordnete Osvaldo Martínez, der Essayist Omar Valido, Vizepräsident des Schriftsteller- und Künstlerverbandes (UNEAC) und der Philosoph Rubén Zardoya stimmten darin überein, dass das 201 Seiten umfassende „Kuba: Revolution oder Reform?“, herausgegeben vom Verlag Abril, einen kulturellen Fokus hat, da es vorrangig die kulturelle Debatte um die kubanische Revolution behandelt, in einer Perspektive,

die die Grenzen des Ideologischen und des Künstlerischen überschreitet.

Das Buch wendet sich nicht gegen konkrete Personen, sondern die Polemik folgt dem Leitfaden des kulturellen Vorschlags, der versucht, den Kapitalismus in Kuba zu restaurieren, und der Vision deren wichtigster Vertreter.

Das ist auch der Grund, weshalb der Autor das akademische oder journalistische Werk der konterrevolutionären Intellektualität zitiert - mit einer Konstanz, die das Niveau oder die Bedeutung der Zitierten übertrifft -, und gleichzeitig die kulturellen Szenarien des gegenwärtigen Kubas und den subtilen Wertekrieg, der auf ihnen ausgetragen wird, präsentiert.

Dieses notwendige Werk, geschrieben in einer gebildeten und eleganten Sprache, zutiefst marxistisch aber ohne jeden dogmatischen Diskurs, ist kein Klassiker-Band und erst recht kein Geschichtsbuch, weshalb es keiner chronologischen Ordnung in

der Beschreibung oder der Analyse der Ereignisse folgt.

Aber es definiert die Konzepte Revolution und Reform ausgehend von ihren historischen Äußerungen, indem es sich zwischen dem 19., dem 20. und dem 21. Jahrhundert bewegt; wie es sich auch nicht vom internationalen Kontext löst, in dem die beschriebenen Prozesse ablaufen, denn die konterrevolutionäre Kultur kann nur aus globaler Sicht verstanden werden.

Auf einen Aspekt des Buchs von Ubieta eingehend, der die besondere Aufmerksamkeit des zahlreichen Publikums hervorrief, betonte Osvaldo Martínez, dass eine der Herausforderungen der Kubaner von heute die Herausbildung und Entwicklung der sozialistischen Individualität sei, die die individuelle Initiative einschließt und nicht ablehnt, sich aber nicht auf die Privatinitiative reduziert, da wir sonst „dem bürgerlichen Individualismus erliegen“. •

Mitteilung der kubanischen Erdöl-Union CUPET

• DIE semi-submersible Plattform Scarabeo 9 hat die Gewässer im Norden der Westregion unseres Landes erreicht, um in den nächsten Tagen im Rahmen eines Vertrages mit der Firma Repsol die Bohrungen zur Erdölerkundung in der Tiefsee der Exklusiven Wirtschaftszone Kubas im Golf von Mexiko wieder aufzunehmen.

Diese Plattform der neuesten Generation, hergestellt in China und Singapur, verfügt über die notwendigen Mittel, um zu garantieren, dass die Operationen mit Effizienz und Sicherheit durchgeführt werden. Dies wurde durch von CUPET bestimmtes hochqualifiziertes Personal und die für die maritime Sicherheit und den Umweltschutz verantwortlichen kubanischen Institutionen überprüft.

Die Bohrungskampagne, die jetzt beginnt, hat zum Ziel, die Forschungen zur Ermittlung des Erdöl- und Erdgaspotentials unserer Exklusiven Wirtschaftszone fortzusetzen und ihre Ergebnisse werden zu dessen Bestimmung beitragen. •



Lehrgänge für selbstständig Beschäftigte

• DER Nationalverband der Ökonomen und Buchhalter Kubas (ANEC) bietet selbstständig Beschäftigten Lehrgänge zu Buchhaltung, Finanzen und Kontrolle an, einem Sektor, der in diesem Jahr mehr als 600.000 Menschen umfassen könnte.

Wir bilden Kassierer und Buchhalter aus, die den Selbstständigen Buchhaltungsdienste leisten werden, hob ANEC-Präsident Roberto Verrier bei seinen Erklärungen hervor, die von der Zeitung *Juventud Rebelde* zitiert werden.

Während einer Zusammenkunft mit der Presse sagte Verrier, dass es vorerst Kurse zu Leitungs- und Verhandlungstechniken und zum Steuersystem für die selbstständig Beschäftigten geben werde, deren Zahl derzeit im Land ca. 360.000 beträgt.

Er erklärte, dass die fast 80.000 Mitglieder der ANEC ihre Arbeit in Koordination mit den Universitäten und anderen Lehrinrichtungen durchführen, um Studienprogramme in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen sowohl der staatlichen als auch der nichtstaatlichen Einrichtungen zu entwickeln.

Auf weitere Aktionen eingehend, kündigte Verrier Kurse für die Mitglieder der Leitungsräte der 136 großen Krankenhäuser des Landes zum Thema Buchhaltung, Finanzen und Kontrolle von Ressourcen an. (PL) •



ERSTE NATIONALE PARTEIKONFERENZ DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI KUBAS

Ein tiefgreifender demokratischer Prozess

Als tiefgreifenden demokratischen Prozess bezeichnete Raúl Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Partei, die Debatte seit der Diskussion der Leitlinien durch das ganze Volk, die vom 6. Parteitag angenommen wurden, bis hin zu den umfassenden und intensiven Analysen der Dokumente dieser Ersten Parteikonferenz

• DIE Erste Nationale Parteikonferenz der Kommunistischen Partei Kubas (PCC) verabschiedete die Arbeitsziele und die Gutachten der Kommissionen, die darauf gerichtet sind, die Einheit und die Stärkung des Sozialismus zu garantieren.

Der Beschluss verweist auf die entscheidende Rolle der Organisation im Prozess der Erfüllung der Leitlinien des 6. Parteitages der PCC, die die Aktualisierung des kubanischen Wirtschaftsmodells betreffen, und in der Stärkung der Demokratie.

Er räumt der Aktion der Organisation bei der Vorbeugung und im Kampf gegen die Korruption, Gesetzeswidrigkeiten und Disziplinlosigkeiten den Vorrang ein und weist jedwede Erscheinung von Straflosigkeit zurück.

Gleichzeitig aktualisiert der Beschluss die grundlegenden Konzepte der Beziehungen der PCC zum Kommunistischen Jugend-

verband und den Massenorganisationen und spricht sich ebenso dafür aus, mit der Verdrängung von Funktionen und Entscheidungen, die dem Staat, der Regierung und den Verwaltungseinheiten zukommen, Schluss zu machen.

Einstimmig beschlossen die Delegierten ebenso die nur für dieses Mandat vorgeschlagene Ausnahmeregelung, bis zu 20% der Gesamtzahl der Mitglieder des Zentralkomitees kooptieren zu können, da die Nationalkonferenz keine neuen Mitglieder des höchsten Parteigorgans aufnahm.

Das Plenum der Konferenz nahm die Gutachten der vier Arbeitskommissionen über das Funktionieren, die Methoden und Arbeitsstile der PCC, die politisch-ideologische Arbeit, die Kaderpolitik und die Beziehungen der Partei zum Kommunistischen Jugendverband und zu den Massenorganisationen an.



Im Mittelpunkt der Themen der Kommission 1, die sich dem Funktionieren, Methoden und Arbeitsstilen der PCC widmete, standen die Wichtigkeit, die Arbeit der Parteimitglieder auf die Implementierung der Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu konzentrieren; die Verstärkung der Aktionen gegen die soziale Disziplinlosigkeit, Gesetzeswidrigkeiten, Korruption und andere negative Verhaltensweisen; sowie die Forderung, den von den Bürgern in jedwedem Bereich aufgeworfenen Fragen und Problemen die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Kommission 2 analysierte die politisch-ideologische Arbeit. Neben weiteren Themen ging es um das horizontale Wirken, die Überzeugungsarbeit, die Wichtigkeit der Beispielwirkung, die Nichtdiskriminierung, die geteilte informative Verantwortung und um die Förderung ethischer und ästhetischer Werte und die Bekämpfung der Vulgarität. Unter den ratifizierten essentiellen Angelegenheiten treten die Stärkung der nationalen Einheit um die Partei und die Revolution hervor, wofür es unabdinglich ist, die ständige Beziehung mit den Massen enger zu gestalten und die politisch-ideologische Arbeit von Mensch zu Mensch auf kreative Weise zu verstärken, sowie die be-

wusste und umgestaltende Teilnahme des Volkes als Protagonist der Implementierung der Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution zu fördern.

Die Kommission 3 debattierte umfassend über die Kaderpolitik, damit diese unsere Gesellschaft am besten widerspiegelt, ausgehend immer von den Verdiensten und erreichten Ergebnissen. Die fortschreitende und anhaltende Beförderung von Frauen, Schwarzen, Mestizen und Jugendlichen in Leitungsfunktionen und die Notwendigkeit, die Besetzung dieser Funktionen allmählich zu erneuern und die zeitlichen Begrenzungen ihrer Ausübung festzulegen, waren einige der diskutierten Themen.

Die Kommission 4, die die Beziehungen der Partei zum Kommunistischen Jugendverband und den Massenorganisationen analysierte, erhielt mehr als 65.380 Vorschläge, weshalb von den 17 vorgesehenen Zielen 16 eine neue Formulierung erhielten. Dieser Teil der Parteikonferenz berührte das strategische Thema der Kontinuität der Revolution, das auf der Verbindung der Partei zum Kommunistischen Jugendverband und den Massenorganisationen beruht, worauf sich zahlreiche Wortmeldungen bezogen. •



Es ist unsere Aufgabe, ein Höchstmaß an Demokratie in unserer Gesellschaft zu fördern, angefangen in den Reihen der Partei

Rede des Armeegenerals Raúl Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsident des Staats- und des Ministerrats, auf der Abschlussstagung der Ersten Nationalkonferenz der Partei im Kongresscenter, am 29. Januar 2012, „Jahr 54 der Revolution“

(Stenografische Version des Staatsrats)

• Genossinnen und Genossen!

Die Erste Nationalkonferenz der Partei, die heute ihre Sitzungen beendet, hat sich der Aufgabe gewidmet, der vom 6. Parteitag ausgehenden Einberufung entsprechend die Arbeit der Partei objektiv und kritisch zu beurteilen, sowie mit einem Willen der Erneuerung die notwendigen Veränderungen festzulegen, um sie auf das Niveau zu bringen, das die gegenwärtigen Umstände erfordern.

Vergessen wir nicht, dass nur die Partei als Institution, die die revolutionäre Avantgarde bildet und sichere Garantie der Einheit der Kubaner in allen Zeiten ist, ich wieder hole, nur die Partei kann würdiger Erbe des vom Volk in den einzigen *Comandante en Jefe* der Kubanischen Revolution, den Genossen Fidel Castro Ruz, gesetzten Vertrauens sein (Beifall).

In Anbetracht des Berichts, der vom Zweiten Sekretär des Zentralkomitees auf der Eröffnung dieser Konferenz vorgestellt wurde, die, wie alle wissen, nicht gestern begann, sondern fast sofort nach Beendigung des Parteitages, werde ich mich nicht damit aufhalten, die Wortmeldungen der Teilnehmer im Prozess der Diskussion des Entwurfs des Grunddokuments oder die zahlreichen Modifikationen, die aus diesem hervorgingen, darzulegen.

Nach der Ausarbeitung des ersten Entwurfs des Dokuments und seiner nachfolgenden Analyse in mehreren Versammlungen des Politbüros und des Sekretariats und der Diskussion in den Grundorganisationen der Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes (UJC) in den Monaten Oktober und November letzten Jahres, wurden die Ergebnisse auf dem Dritten Plenum des Zentralkomitees analysiert, das am 21. Dezember 2011 tagte.

Auch in den ersten Wochen dieses Monats wurde der Entwurf von den Delegierten der Konferenz und anderen Kadern auf Provinzebene studiert und diskutiert. Insgesamt wurden neun Versionen des Dokuments erarbeitet.

Im Unterschied zum Entwurf der Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution, dessen Debatten auf die eine oder andere Weise die gesamte Bevölkerung einschlossen, wurde das Grunddokument der Konferenz aufgrund seiner weniger großen Reichweite und seines mehr auf das interne Funktionieren der Partei gerichteten Fokus von der gesamten Mitgliedschaft analysiert, obwohl unser Volk durch die Medien seinen vollständigen Inhalt kannte.

Andererseits wurde im Vorbereitungsprozess der Konferenz die Rolle der Parteimitglieder debattiert, um die Beziehungen der Partei zur UJC, dem Gewerkschaftsdachverband Kubas und den anderen Massenorganisationen zu perfektionieren, so dass dieselben unter den gegenwärtigen Bedingungen ihre Geltung und ihren Einfluss in der Gesellschaft erhöhen können.

Wie zu erwarten war, hat es seit der Veröffentlichung des Dokuments nicht an Kritiken und Ermahnungen derer gefehlt, die sich, ihre intimsten Bestrebungen mit der Realität verwechselnd, die falsche Hoffnung machten, dass die Konferenz den Abbau des politischen und gesellschaftlichen Systems einleiten könnte, das von der Revolution mit Unterstützung der Mehrheit der Kubaner in mehr als einem halben Jahrhundert errungen wurde.

In diesem Sinne war es nicht zufällig, dass sein erstes Ziel besagt: „Die Kommunistische Partei Kubas, höchste leitende Kraft der Gesellschaft und des Staates, ist legitime Frucht der Revolution, gleichzeitig ihre organisierte Vorhut und diejenige, die zusammen mit dem Volk ihre historische Kontinuität garantiert.“ Dieses Konzept, auf das wir niemals verzichten werden, steht in vollkommener Übereinstimmung mit dem Artikel fünf der Verfassung der Republik, die in einem Referendum von 97,7 Prozent der Wähler durch freie, direkte und geheime Abstimmung angenommen wurde.

Unsere Gegner und sogar einige, die mit uns sympathisieren, aber hinwegsehen über die Geschichte der ständigen Aggression, Wirtschaftsblockade, Einmischung und mediatischen Umzingelung, die sich in den unaufhörlichen Kampagnen der angeblich frei-



en, in der Mehrheit den herrschenden imperialen Interessen untergeordneten Presse ausdrückt, fordern von uns die Wiedererrichtung des Mehrparteiensystems, das in Kuba unter der neokolonialen Herrschaft der Vereinigten Staaten existierte, als ob es sich um ein Land unter normalen Bedingungen handle und nicht um einen belagerten Ort.

Das Prinzip einer einzigen Partei aufzugeben würde schlicht und einfach der Legalisierung der Partei oder der Parteien des Imperialismus auf vaterländischem Boden gleichkommen und bedeuten, die strategische Waffe der Einheit der Kubaner zu opfern, die die Träume von Unabhängigkeit und sozialer Gerechtigkeit Wirklichkeit hat werden lassen, für die so viele Generationen von Patrioten gekämpft haben, von Hatuey bis Céspedes, Martí und Fidel.

Mit dem Ziel, den Unabhängigkeitskampf Kubas und Puerto Ricos zu organisieren, erdachte Martí die Gründung einer einzigen politischen Partei, der Revolutionären Kubanischen Partei, nach seinen eigenen Worten: „Um die Revolution auf die Weise zu unterstützen, dass in sie alle Kubaner guten Willens eintreten können: alle, die Kuba lieben oder achten.“

Als der Sieg gegen Spanien bereits imminent war, nach dreißig Jahren Krieg, erfolgte die US-amerikanische Intervention und eine der ersten Maßnahmen war, jene Partei aufzulösen, genau wie die ruhmreiche Befreiungsarmee, um den Weg freizumachen für das, was danach kam: das Mehrparteiensystem der bürgerlichen Republik und die Schaffung einer neuen Armee, einschließlich ihrer repressiven Landpolizei, Garantie der absoluten Beherrschung aller Reichtümer der Nation, die sie sich in den vier Jahren der ersten Militärbesetzung aneigneten.

Das war das traurige Ende der beiden Stützpfiler der Unabhängigkeitsrevolution, die Partei und ihre Befreiungsarmee, die nach genau 60 Jahren unter der Führung von Fidel, inspiriert von den Lehren Martí, wieder auftauchten. Wir werden niemals zulassen, dass sich jene Geschichte wiederholt.

Es ist nicht meine Absicht, in dieser Rede die historische Evolution des Begriffs Demokratie abzuhandeln, angefangen von der Entwicklung seines Konzepts im alten Griechenland als „Macht des Volkes“, obwohl die Mehrheit der Sklaven nicht zählte. Ich habe auch nicht vor, über die Gültigkeit und Nützlichkeit der sogenannten repräsentativen Demokratie zu philosophieren, von der letztendlich wohl bekannt ist, dass sie zur unweigerlichen Konzentration der politischen Macht in der Klasse geführt hat, die die Wirtschafts- und Finanzhegemonie jeder Nation hält, wo die Mehrheiten auch nicht zählen; und wenn sie sich äußern, wie es in genau

diesen Momenten in vielen Ländern geschieht, werden sie brutal unterdrückt und unter Mittäterschaft der in ihrem Dienst stehenden ebenfalls transnationalisierten großen Presse zum Schweigen gebracht.

Das beste Argument ist das, das uns die US-amerikanische Demokratie bietet, die man der ganzen Welt als Modell auferlegen will, in der sich die Demokratische und die Republikanische Partei an der Macht abwechseln, die ohne größere Unterschiede die Interessen des gleichen großen Kapitals verteidigen, dem sie sich beide unterordnen.

Da ist, um einige wenige Beispiele zu nennen, der Militärstützpunkt Guantánamo, ein von den Vereinigten Staaten widerrechtlich besetztes Gebiet, gegen den Willen des kubanischen Volkes, und so ist es über 100 Jahre lang geblieben, unabhängig von der Partei an der Macht in jenem Land, das sich so sehr als Verteidiger der Menschenrechte proklamiert. Die USA unterhalten trotz der gegenteiligen Versprechen des jetzigen Präsidenten dort seit einem Jahrzehnt ein Gefangenenlager, wo in diesen Momenten über 170 ausländische Bürger außerhalb der Legalität Foltern und Schikanen ausgesetzt sind.

Das zweite Beispiel, die Invasion in Playa Girón, erdacht und geplant von einem republikanischen Präsidenten, Eisenhower, und durchgeführt von Präsident Kennedy, knapp drei Monate nach der Amtsübernahme, der von der Demokratischen Partei war; und als letztes, die Wirtschaftsblockade, die ein halbes Jahrhundert andauert hat, egal, ob es ein Republikaner oder ein Demokrat ist, der das Weiße Haus besetzt.

Ohne die geringste Missachtung jeglichen anderen Landes, weil es ein Mehrparteiensystem hätte, und in strikter Anlehnung an das Prinzip der Respektierung der freien Selbstbestimmung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten, verankert in der Charta der Vereinten Nationen, verteidigen wir in Kuba, ausgehend von unseren Erfahrungen in der langen Geschichte der Kämpfe um Unabhängigkeit und nationale Souveränität, das System der einzigen Partei gegenüber dem Spiel der Demagogie und der Vermarktung der Politik.

Wenn wir souverän, mit Teilnahme und Unterstützung des Volkes die Option Martí der einzigen Partei gewählt haben, so ist es unsere Aufgabe, ein Höchstmaß an Demokratie in unserer Gesellschaft zu fördern, angefangen in den Reihen der Partei. Das setzt voraus, ein Klima höchsten Vertrauens zu pflegen und auf allen Ebenen die erforderlichen Bedingungen für den breitesten und ehrlichsten Meinungsaustausch zu schaffen, sowohl im Schoße der Organisation, als auch in ihren Verbindungen mit den Beschäftigten und der Bevölkerung. Dabei ist zu fördern, dass Meinungsverschiedenheiten mit Natürlichkeit und Respekt ausgetragen werden, einschließlich in den Massenmedien, die mehrere Male in den auf dieser Konferenz angenommenen Zielen erwähnt werden. Diese werden sich verantwortungsvoll und mit strikter Wahrheitsliebe in diese Aufgabe einbringen müssen, nicht im bürgerlichen Stil, voller Sensationsgier und Lügen, sondern mit geprüfter Objektivität und ohne unnütze Geheimniskrämerei.

Dazu ist es notwendig, eine größere Professionalität unter den Mitarbeitern der Presse zu fördern, eine Aufgabe, für die wir, da sind wir uns sicher, über die Unterstützung des Journalistenverbandes Kubas (UPEC) und der Kommunikationsmedien verfügen werden, sowie der Organe und Institutionen, die ihnen glaubwürdige und rechtzeitige Information liefern müssen, damit wir alle zusammen mit Geduld und einheitlichem Standpunkt die Mitteilungen und Richtungsweisungen an die Landsleute perfektionieren und ihre Effektivität ständig erhöhen.

Gleichzeitig wird die Bildung einer demokratischeren Gesellschaft auch dazu beitragen, simulierte und opportunistische Haltungen zu überwinden, die im Schutz der falschen Einstimmigkeit und des Formalismus in der Behandlung verschiedener Situationen des nationalen Lebens aufgetaucht sind.

Es ist notwendig, dass wir uns alle daran gewöhnen, uns die Wahrheiten ins Gesicht zu sagen und uns dabei in die Augen zu schauen, verschiedene Meinungen zu haben und zu diskutieren, selbst von dem abzuweichen, was die Chefs sagen, wenn wir der Meinung sind, dass wir recht haben, logischerweise am angemessenen Ort, im richtigen Moment und in der korrekten Form, also auf den Versammlungen, nicht auf den Fluren. Wir müssen bereit sein, bei der Verteidigung unserer Ideen Probleme in Kauf zu nehmen, und standhaft schlechtem Verhalten entgegenzutreten.

Wir haben es bereits bei anderen Gelegenheiten gesagt, und so ist es auch in den Rechenschaftsberichten des 6. Parteitags aufge-

nommen worden, dass das Einzige, was zum Sturz der Revolution und des Sozialismus in Kuba führen kann, unsere Unfähigkeit wäre, die Fehler zu berichtigen, die in den über 50 Jahren begangen wurden, die seit dem 1. Januar 1959 vergangen sind, sowie die neuen, in die wir in Zukunft verfallen könnten.

Es hat keine Revolution ohne Fehler gegeben und wird es auch nicht geben, denn sie sind Werk des Handelns von Menschen und Völkern, die nicht perfekt sind, die außerdem zum ersten Mal neuen und außerordentlichen Herausforderungen gegenüberstehen. Deshalb glaube ich, dass man sich der Fehler nicht zu schämen braucht. Schlimm und peinlich wäre es, nicht den Mut zu haben, in sie einzudringen und sie zu analysieren, um die Lehre aus jedem von ihnen zu ziehen und sie rechtzeitig zu korrigieren.

In diesem Sinne ist es wegen ihrer permanenten Gültigkeit angebracht, an die Worte des Genossen Fidel vom 28. September 1986 auf der Abschlusstagung des Dritten Kongresses der CDR zu erinnern, als er sagte: „Der Kampf gegen die negativen Tendenzen und der Kampf gegen die begangenen Fehler werden unaufhörlich fortgesetzt werden, denn wir haben die heilige Pflicht, alles zu perfektionieren, was wir machen, die Revolution zu perfektionieren. Wir haben die heilige Pflicht, niemals zufrieden zu sein, nicht einmal wenn wir glauben, dass wir die Dinge gut machen. Umso weniger werden wir zufrieden sein, wenn wir wissen, dass nicht alle Dinge so gut gemacht werden, wie sie gemacht werden müssten.“

Die Generation, die die Revolution vollbracht hat, hat das nur wenige Male gesehene historische Privileg besessen, die Berichtigung der von ihr selbst begangenen Fehler angehen zu können, beredtes Zeichen dafür, dass sie keine strategische Auswirkung hatten, sonst wären wir heute nicht hier. Obwohl wir bereits nicht mehr so jung sind, denken wir nicht, diese letzte Gelegenheit ungenutzt zu lassen.

Wenn ich mich auf diese Angelegenheit beziehe, fühle ich mich verpflichtet, erneut davor zu warnen, in die Illusion zu verfallen, zu glauben, dass die auf dieser Konferenz angenommenen Beschlüsse oder die auf dem 6. Parteitag beschlossenen Vereinbarungen strategischer Reichweite die magische Lösung für alle unsere Probleme wären.

Um zu verhindern, dass die Anweisungen der Partei erneut fehlschlagen, beschloss das Politbüro, genau wie im entsprechenden Moment bezüglich des Verlaufs der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells und der Erfüllung der Jahrespläne und des Haushalts gesagt wurde, dass die Plenen des Zentralkomitees zwei Mal im Jahr die Verwirklichung der von dieser Konferenz angenommenen Arbeitsziele der Partei analysieren. Auf gleiche Weise werden die Provinz- und Kreiskomitees der Partei vorgehen, in der Form und Frequenz, die das Zentralkomitee festlegt.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass jenes, das nicht effektiv kontrolliert wird, nicht erfüllt oder oberflächlich durchgeführt wird.

Wir müssen mit Ordnung, Disziplin und Anforderung dafür arbeiten, die Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu verwirklichen, genau wie die auf dieser Tagung angenommenen Ziele, die Last der alten Mentalität abzustreifen und mit Veränderungswillen und mit viel politischer Sensibilität die Vision für die Gegenwart und die Zukunft des Vaterlandes aufbauen, ohne auch nur für einen Augenblick das Vermächtnis Martí und die Doktrin des Marxismus-Leninismus aufzugeben, die das wichtigste ideologische Fundament unseres revolutionären Prozesses darstellen.

Um bei diesem Vorhaben erfolgreich zu sein, ist es unumgänglich, wie im Ziel Nummer 37 ausgedrückt wird, „die nationale Einheit um die Partei und die Revolution zu stärken, die permanente Verbindung zu den Massen enger zu gestalten und die Überzeugung zu festigen, dass wir auf der Grundlage, dass Vaterland, Revolution und Sozialismus unlöslich verschmolzen sind, die kubanische Nation und die wirtschaftlich-sozialen Errungenschaften bewahren müssen“.

Aber der Kern der Sache besteht nicht darin, dieses Ziel oder jedes andere richtig formuliert zu haben, sondern darin, die Wege und Formen festzulegen, um sie in die Praxis umzusetzen, mit maximaler Standhaftigkeit, so dass wir umfassend bewerten können, wie viel und wie wir vorankommen, rechtzeitig negative Tendenzen

aufdecken können und fähig sind, die Parteimitglieder und das Volk für die Erlangung des betreffenden Zieles zu mobilisieren.

Dasselbe ist anwendbar auf die Äußerungen in Verbindung mit der Kaderpolitik, ein Bereich, der, wie der Rechenschaftsbericht des 6. Parteitags ebenfalls ausdrückt, die Auswirkungen der Improvisation und des Fehlens an Voraussicht und Systematik erlitt, was zur Folge hat, dass wir noch nicht über eine Reserve erfahrener und reifer Vertreter mit ausreichender Vorbereitung verfügen, um die komplexen Leitungsfunktionen in der Partei, dem Staat und der Regierung zu übernehmen, eine Aufgabe, der aus offensichtlichen Gründen, wie alle verstehen werden, eine strategische Bedeutung für die Revolution zufällt, und an der wir in Erfüllung der Vereinbarungen des Parteitags ohne Überstürzung, aber pausenlos arbeiten.

Ich nutze die Gelegenheit, um zu bestätigen, dass in dem Maße, in dem wir in der Bestimmung aller Änderungen voranschreiten, deren Einfügung in die Verfassung der Republik und den ergänzenden legislativen Rahmen notwendig sein wird, unter anderen Angelegenheiten, werden wir den Beschluss implementieren, die Ausübung der wichtigsten politischen und staatlichen Ämter auf maximal zwei Amtsperioden von fünf Jahren in Folge zu begrenzen. Dabei bin ich der Meinung, dass, nachdem die Maßnahmen von den zuständigen Instanzen definiert und beschlossen sind, wir mit ihrer schrittweisen Anwendung beginnen können, ohne auf die Verfassungsreform zu warten, ein Mittel, zu dem wir nicht fortwährend greifen sollten, also, etwas in der Verfassung zu ändern, selbst wenn es durch das Parlament selbst geschieht, ohne die Notwendigkeit eines Referendums. Gleichfalls müssen in diesem Sinne die Statute und andere weisungsgebende Dokumente der Partei geändert werden.

Bei der Behandlung dieser Themen kann nicht unerwähnt bleiben, wie wichtig es ist, sicherzustellen, dass die moralische Autorität der Partei, seiner Mitglieder und insbesondere seiner Leitungskader auf allen Ebenen, auf dem persönlichen Beispiel beruht, ausgehend von unter Beweis gestellten ethischen, politischen und ideologischen Qualitäten und vom ständigen Kontakt zu den Massen.

Die Revolution der einfachen Leute, die von den einfachen Leuten und für die einfachen Leute gemacht wird, die unserem tapferen Volk so viel Blut gekostet hat, würde aufhören zu existieren, ohne dass ein einziger Schuss vom Feind fiele, wenn ihre Führung eines Tages in die Hände von korrupten oder feigen Individuen geraten würde.

Diese Konzepte, die überhaupt nicht neu sind, lohnt es sehr wohl, immer vor Augen zu haben, aufgrund des realen und potentiellen Schadens, den das Phänomen der Korruption für die Gegenwart und die Zukunft der Nation darstellt.

In den letzten Wochen haben die Abgeordneten der Nationalversammlung und zahlreiche Kader und Führungskräfte des ganzen Landes umfangreiche Informationen über einige Ermittlungsprozesse erhalten, die die spezialisierten Organe des Ministeriums des Innern in enger Übereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft und dem Obersten Rechnungshof der Republik vornehmen.

Vor nicht langer Zeit, als ich auf dem Abschluss der Parlamentssitzungen im vergangenen Monat Dezember sprach, bezog ich mich auf die Überzeugung, dass die Korruption in der gegenwärtigen Etappe einer der Hauptfeinde der Revolution ist, viel schädlicher als das millionenschwere subversive interventionistische Programm der Regierung der Vereinigten Staaten und ihrer Alliierten innerhalb und außerhalb des Landes. Ebenso sagte ich, dass wir ab jetzt nicht mehr zulassen würden, dass die Aktionen der Verbrechensbekämpfung kurzlebig wären, wie es uns bei anderen Gelegenheiten wahrlich passiert ist.

Glücklicherweise bin ich, ohne die geringste Absicht, die Schwere dieses auf dem Planeten ziemlich verbreiteten Übels abzuschwächen, der Meinung, dass unser Land den Kampf gegen die Korruption gewinnen, sie zuerst bremsen und später ausmerzen kann, ohne jegliche Rücksicht. Wir haben bereits davor gewarnt, dass wir im Rahmen des Gesetzes gegenüber der Erscheinung der Korruption unerbittlich sein werden.

Häufig hatten mehrere der an den aufgedeck-

ten Fällen Beteiligten die Parteimitgliedschaft inne und bewiesen so eindeutig ihre Doppelmoral und die Ausnutzung dieser Eigenschaft, um sich Positionen in den Leitungsstrukturen zu verschaffen. Somit verletzen sie auf eklatante Weise die Pflichten eines Mitglieds der Kommunistischen Partei, die in den Statuten festgelegt sind.

Deshalb, ohne die Revision abzuwarten, die im Rahmen der Aktualisierung der Leitdokumente der Partei vorgenommen wird, bestimmte das Dritte Plenum des Zentralkomitees, das im vergangenen Monat Dezember abgehalten wurde, dass die Strafe für jene, die sich an Tatbeständen von Korruption beteiligen, keine andere als der Ausschluss aus den Reihen der Partei sein kann; unabhängig von der entsprechenden administrativen oder strafrechtlichen Verantwortlichkeit, denn bisher war diese Maßnahme – die des Ausschlusses – eine außerordentliche und war für Fälle des Verrats am Vaterland und schwerer Verbrechen vorbehalten.

Wir haben nicht den geringsten Zweifel darüber, dass die große Mehrheit der Bürger und der Leitungskader ehrliche Menschen sind, aber wir wissen, dass das nicht ausreicht, es ist nicht genug, ehrlich zu sein und so zu erscheinen, man muss kämpfen und die Stirn bieten, von den Worten zur Aktion schreiten.

Es ist wahr, dass die Partei bereits seit Jahren dabei ist, den Kampf gegen diese Geißel zu führen; dieser verlief jedoch auf eine Weise und der der Regierung auf eine andere. Um den Erfolg zu garantieren, ist es notwendig, dass die Partei definitiv die Leitung des Prozesses übernimmt, was nicht im Geringsten bedeutet, dass sie die Funktionen übernimmt, die den jeweiligen Einrichtungen zukommen.

Die Partei wird an erster Stelle von allen Rechenschaft über die Erfüllung ihrer Pflichten verlangen, ohne in die Verwaltung einzugreifen, aber doch aufmerksam machen, mahnen und dort kämpfen, von der Parteigruppe, dem Kreiskomitee aus, aufwühlen, nachdenken und nochmals nachdenken, wie die Gesamtheit der Kräfte in diesem Bestreben mobilisiert werden kann. Jedes Mal, wenn wir das tun, werden wir bestätigt finden, dass in diesem Bestreben, die Korruption zu besiegen, die Kräftekorrelation in jeder Hinsicht zu unseren Gunsten steht. Die Bedeutung muss der Organisation und Konstanz dieses Kampfes beigemessen werden.

Außerdem ist dies keine exklusive Funktion der Parteimitglieder, es ist auch eine Pflicht jedes Bürgers, ob er Parteimitglied ist oder nicht, dass er sich um sein Land sorgt.

In diesem Zusammenhang ist es wegen deren Aktualität angebracht, wieder zu den Konzepten zurückzukehren, die seit 1973, vor fast 40 Jahren, als Teil des Prozesses der Vorbereitung auf den Ersten Parteitag, definiert worden sind.

Die Partei muss fähig sein, den Staat und die Regierung zu leiten, deren Funktionieren und die Erfüllung der vorgezeichneten Linien durch diese zu kontrollieren, zu ermutigen, zu fördern, zur besseren Arbeit der Regierungsorgane beizutragen, aber sie in keinem Fall zu ersetzen. Sie leitet sie mittels der Kontrolle, und dieses Wort muss im Sinne von nachprüfen, untersuchen und durchsehen verstanden werden, niemals im Sinne von eingreifen oder anordnen.

Auch wenn es nicht im Text steht, entspricht es dem Denken aller, der gesamten Mitgliedschaft, dass in der Partei definitiv die „Herrsüchtigkeit“ aufhören muss, ihre Kraft ist moralisch, nicht juristisch, deshalb muss man über Moral verfügen, um die Partei zu leiten, und der Masse der Parteimitglieder diesen Geist vermitteln, es ist die moralische Kraft!

Die Partei leitet, indem sie kontrolliert, dass ihre Richtlinien zusammen mit denen des Staates und der Regierung von denen, denen es zusteht, richtig ausgeführt werden.

Die Parteiorganisation kontrolliert mittels ihrer Strukturen und aller ihrer Mitglieder, von oben nach unten und umgekehrt, was aber die Rolle der Kontrolle, die die Regierung über die ihr aufgetragene Verwaltungstätigkeit ausübt, nicht verleugnet.

Die Kontrolle ist simultan, darf aber nicht zu Überschneidungen führen. In einem Produktions- oder Dienstleistungsbetrieb wird diese durch die Verwaltung der Körperschaft, durch die ihr übergeordneten Ebenen und durch Organe des Staates oder der Regierung ausgeübt, je nach Kompetenz, ob es sich um den Obersten Rechnungshof, die Staatsanwaltschaft, die Banken, die Steu-

erverwaltung oder andere handelt.

Die Parteiorganisationen an der Basis nehmen die Kontrolle durch die Aktion ihrer Mitglieder vor, seien sie einfache Arbeiter oder Leitungsangestellte, indem sie durch das Beispiel, von dem ihre Autorität ausgeht, darauf drängen, dass sich die Verwaltung streng an die Erfüllung der gültigen juristischen Normen hält, ohne aufzuhören, den höheren politischen Organen die entsprechende Information zukommen zu lassen. Die Partei kontrolliert, dass die Wirtschaftspläne und der Haushaltsplan auf korrekte Weise erarbeitet und, nachdem sie von der Regierung und dem Parlament angenommen werden, konsequent erfüllt werden.

Diese Konzepte sind seit recht langer Zeit, seit dem Ersten Parteitag, sehr klar, aber danach haben wir jene Beschlüsse vergessen, jene Vereinbarungen, jenen wunderbaren Parteitag und haben sie in die Schubladen gelegt, und deshalb müssen wir fast ein halbes Jahrhundert später die Papiere entstauben, die wir vor 40 Jahren erstellt haben, weil wir uns um anderes gekümmert haben, aus diesem oder jenem Grund. Deshalb verteidigen wir das Institutionswesen so sehr, und dass jeder das tut, was ihm zukommt, ohne andere zu stören, sondern eher uns unterstützend. Diese Konzepte sind außerdem aktualisiert worden, deshalb wird es unerlässlich, von der Basis aus, also in der Parteigruppe und dem Basiskomitee der Jugendorganisation selbst, die Mitglieder in diesen Prinzipien zu erziehen und darin, wie diese Aufgabe ausgeführt wird: jeder einzelne in dem Rahmen, in dem er seine Aktivitäten bewältigt; wie das gemacht wird, was wir auf den verschiedenen Kongressen oder, wie in diesem Fall, der Konferenz angewiesen haben, nämlich, die Mitglieder in diesen Prinzipien selbst zu erziehen, damit sie sie in ihr tägliches Wirken übernehmen. Man muss nicht zum Philosophen werden, man muss nicht zum Philosophen werden!

Das ist es, was wir vermitteln müssen, sie einfach und nach und nach in den entsprechenden Versammlungen erziehen, in kleinen Kursen oder worin auch immer, damit sie wissen, worin ihre Funktion besteht, was ihre Rolle ist; aber um diese Rolle zu spielen, muss man Moral haben in jeder Hinsicht. Und ich sagte euch, dass dies weniger bescheidenen Meinung nach – und das war ein Thema, das in einigen Ausschüssen gestern ziemlich diskutiert wurde – der essentielle Aspekt der ideologischen Arbeit ist, und nicht die leeren Losungen und die vorgefertigten Phrasen.

Bevor ich diese Worte abschließen, halte ich es für notwendig, einmal mehr die brutalen antikubanischen Kampagnen anzuprangern, die von der Regierung der Vereinigten Staaten und einigen anderen angestiftet werden, die traditionell der Subversion gegen unser Land verpflichtet sind. Mit der Unterstützung der großen westlichen Medien und der Mithilfe ihrer Gehaltsempfänger innerhalb der Insel verfolgen sie das Ziel, die Revolution in Misskredit zu bringen, die Feindseligkeit und die Blockade gegen die kubanische Bevölkerung zu rechtfertigen und eine fünfte Kolonne zu schaffen, die die Bestrebung erleichtern soll, uns unserer Unabhängigkeit und nationalen Souveränität zu berauben.

Wie es der Leitartikel der Zeitung *Granma* vom vergangenen Montag dem 23. ausdrückt, sag die Fakten mehr als Worte. Die antikubanischen Kampagnen werden weder die Revolution noch das Volk beeindrucken, das fortfahren wird, seinen Sozialismus zu perfektionieren. Es wird wieder einmal bewiesen sein, dass die Lüge, wie oft sie auch wiederholt wird, nicht notwendigerweise zur Wahrheit wird, denn „ein gerechtes Prinzip kann von den Tiefen einer Höhle aus mehr zuwege bringen, als eine Armee“.

Genossinnen und Genossen:

In weniger als einem Jahr haben wir zwei Veranstaltungen der Partei durchgeführt, diese Erste Nationalkonferenz und vor allem den 6. Parteitag, mit transzendentalen Beschlüssen für die Gegenwart und die Zukunft der Revolution und des Sozialismus in Kuba. Die Richtung ist bereits vorgegeben worden, schreiten wir also voran mit der gleichen Entschlossenheit, der ideologischen Festigkeit, dem Mut und der Gelassenheit, die in mehr als 13 Jahren der ungerechten Haft von unseren fünf Helden unter Beweis gestellt worden sind, für deren Freiheit wir nie aufhören werden zu kämpfen und denen wir den brüderlichen Gruß der Kommunisten und des gesamten kubanischen Volkes entbieten.

Vielen Dank! (Beifall) •

VOR 50 JAHREN

Ein neuer Baseball wurde geboren

Sigfredo Barros

• DIE Landesmeisterschaft wurde noch nicht wie heute als „Nationalserie“ bezeichnet. Die damalige Presse nannte sie Nationalturnier des Amateur-Baseballs oder einfach „Turnier des INDER (Kubanisches Sportinstitut)“. Es umfasste vier Mannschaften, die aus den regionalen Ausscheidungen in den sechs Provinzen, die das Land damals zählte, hervorgingen.

Die Aufgabe war gigantisch, auch wenn sich die Mehrheit der Teilnehmer dessen noch nicht ganz bewusst war. Es ging darum, die kubanische Liga des Profi-Baseballs zu ersetzen, die es seit Dezember 1878 gab und die 83 Jahre lang bestanden hatte, bis zum Januar 1961.

Eine Liga, in der es großartige Baseballspieler gegeben hat. Figuren wie Martín Dihigo, José de la Caridad Méndez, Cristóbal Torriente — alle in der Ruhmeshalle von Cooperstown — und Stars, die mit eigenem Licht in vielen Teilen der Welt leuchteten (es reicht, Conrado Marrero zu erwähnen), schrieben ruhmreiche Seiten in diesen acht Jahrzehnten des gewinnträchtigen Baseballs.

Aber jetzt war eine Revolution mit einer Kraft an die Macht gekommen, die ausreichend war, um alles zu ändern. Der Sport allgemein und insbesondere der Baseball waren keine Ausnahme. Eine Gesetzesverordnung hatte schlagartig den professionellen Sport ausgelöscht.

Und am 14. Januar 1962 war das Latinoamericano-Stadion rundherum gefüllt. 25.251 Fans wollten Baseballspieler sehen, die praktisch unbekannt waren, aber den großen Wunsch hatten, ein gutes Spektakel zu bieten.

Es war ein historischer Tag. Der *Comandante en Jefe* war anwesend. Ein interessantes Detail: Nachdem die Noten der Nationalhymne und der Internationale erklingen waren, näherten sich die vier Mannschaftsleiter

Fidel: Tony Castaño (Azucareros) mit einem Schläger, Fermín Guerra (Occidentales) mit einer Catcherausrüstung, Pedro „Natilla“ Jiménez (Orientales) mit einem Ball und José María Fernández (Habana) mit einem Handschuh, damit der Revolutionschef aussuchen konnte, wie er das Turnier eröffnen würde. Dies berichtete die Tageszeitung *Revolución* am nächsten Tag.

Fidel wählte den Schläger und nach zwei Würfen des Rechtshänders von Azucareros, Jorge Santín, gelang es ihm, den Ball zwischen die erste und zweite Base zu schlagen, womit unsere erste „Nationalserie“ eröffnet war.

Minuten später interviewte der bekannte Sportjournalist Eddy Martín den *Comandante en Jefe*, der sichtlich begeistert versicherte, dass „auch der Baseball in die Hände des Volkes übergegangen ist. An erster Stelle sind es Menschen aus dem Volk, viele einfache Leute, die die Möglichkeit bekamen, Baseball zu spielen. Der Baseball ist nationaler geworden. Etwas sehr Wichtiges dieses neuen Sportsystems ist, dass erstmalig Städte im Landesinneren — Santiago, Pinar del Río, Santa Clara, Camagüey, Matanzas und andere — die Gelegenheit bekamen, Baseballwettkämpfe auf hohem Niveau zu erleben, früher sah man dort nur Vorführungsspiele.“

Weiter prophezeite er: „Wir werden großartige Baseballspieler haben und wir werden die US-Amerikaner im Baseball besiegen.“

Es musste nicht lange gewartet werden. Sieben Jahre später kehrten einige dieser Spieler, die an diesem 14. Januar ihr Debüt hatten — Andrés Telemaco, Ramón Echevarría, Owen Blandino, Letzterer als bester Schlagmann —, siegreich aus der Dominikanischen Republik zurück, wo sie unter dem Jubel der dominikanischen Anhänger im Quisqueya-Stadion einen spektakulären Sieg



gegen das Team der USA erreicht hatten.

An jenem 14. Januar gewannen die Azucareros 6:0 gegen die Orientales und die Occidentales 3:1 gegen Habana. 50 Jahre sind seitdem vergangen. Ein halbes Jahrhundert, in dem der kubanische Baseball bei vielen internationalen Wettkämpfen siegreich war. Wir begehen den Tag mit Spielen in acht Stadien und überall, wo ein Ball geworfen werden kann. Es ist die beste Ehrung für jene Pioniere der ersten Stunde des neuen Baseballs in Kuba. •

Kuba spielt eine entscheidende Rolle im Welt-Baseball

Erklärungen vom Präsidenten des Baseball-Weltverbandes, Ricardo Fraccari, in Havanna

• DER Baseball muss mit globalem Charakter auftreten, um ins olympische Programm zurückzukehren“, erklärte Ricardo Fraccari (Pisa, 1949), Präsident der Internationalen Baseball-Föderation (IBAF) auf einer Pressekonferenz im Latinoamericano-Stadion von Havanna. Dazu bemerkte er: „Kuba kann und muss eine entscheidende Rolle spielen.“

Fraccari sagte, dass die im Dezember in Dallas, Texas, durchgeführte Versammlung ein bedeutender Schritt zur Umgestaltung und Stärkung der IBAF war.

„Zum ersten Mal in der Geschichte sprachen sich alle professionellen Organisationen verschiedener Länder — USA, Japan, Südkorea, China-Taipei und andere — auf die eine oder andere Weise für den olympischen Baseball aus und betonten die Notwendigkeit, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um ihn erneut in die Olympia-Arenen zu führen“, versicherte Fraccari.

„Ich bin weder Optimist, noch Pessimist, sondern Realist — äußerte der IBAF-Prä-

sident —, und die erste Analyse, die wir machten, als wir dieses Amt übernahmen, war, uns zu fragen, warum wir aus dem olympischen Programm ausgeschlossen wurden. Die Antwort ist eine einzige: Es war unsere eigene Schuld, wir waren eine internationale Föderation, die sich nicht einig war, unter anderem, weil die nationalen Föderationen eine passive Rolle spielten, sich nicht als Protagonisten sondern nur als Teilnehmer fühlten.“

Auf eine Frage über die Möglichkeit der Vereinigung der Organisationen des Baseballs und des Softballs — als eine Strategie, damit beide Sportarten wieder in das olympische Programm aufgenommen werden — sagte der italienische Sportfunktionär, dass auf dem jüngst durchgeführten Softball-Kongress 61 % der Mitglieder für eine gemeinsame Kandidatur vor dem Internationalen Olympischen Komitee stimmten, während dies auf der Tagung in Dallas von allen befürwortet wurde.

Fraccari war viele Jahre lang als Schiedsrichter tätig. Er war der erste Nicht-Kubaner, der in einer Nationalserie arbeitete, und bei den Weltmeisterschaften 1982, 1984 und 1988 wurde er als bester Schiedsrichter ausgezeichnet.

Auf eine Frage von *Granma* gab er zu, dass der Baseball vielleicht der konservativste Sport von allen sei. Es gäbe seit Jahrzehnten keine bedeutenden Änderungen und es bestehe die Notwendigkeit, die Spielzeit zu verkürzen. „Beim Weltcup in Panama zwang uns der Regen, an zwei Tagen Spiele mit sieben Innings zu spielen. Alle endeten in zwei Stunden und einigen Minuten. Ich sage nicht, dass dies die einzige Lösung ist, aber es ist eine Studie wert.“

Fraccari wurde auf der Pressekonferenz von Antonio Castro, dritter Vizepräsident des Weltverbandes, Higinio Vélez, Präsident der Kubanischen Föderation, und Pedro Cabrera, Direktor für Internationale Beziehungen und Presse des INDER, begleitet. (Sigfredo Barros) •

BESTELLUNG



Granma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung per Bankeinzug

Anschrift

Name _____
Str. / Nr. _____
PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
BLZ _____
Konto _____

Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).
Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____
Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
(Toskana-Passage) 50825 Köln
Tel.: 0221-21 1658

NATURSCHUTZGEBIET „SALINAS BRITO“

Ein Paradies für Vögel ... und auch für den Menschen

Rouslyn Navia Jordán

Fotos: Reinier Dávalos Peña

• WIR brachen vor dem Hellwerden auf, hatten vor lauter Eile kaum gefrühstückt, um die Pläne für den Tag nicht zu verzögern. Begeisterung überkam unser Team. Wir wussten, dass wir eine der schönsten Landschaften der Ciénaga de Zapata kennen lernen würden.

Wir hatten mit einem Exkursionsführer vereinbart, dass er uns das Gebiet zeigt. Ángel Martínez, „Angelito“, erwartete uns am vereinbarten Ort mit umgehängtem Fernglas. Als jemand, der daran gewohnt ist, den Ort zu besuchen, war er mit dem Notwendigen ausgestattet, um die Fauna in voller Pracht zu beobachten.

BEGINN DER EXKURSION

Ein rustikales Schild wies uns darauf hin, dass wir uns in ein Schutzgebiet des Nationalparks Ciénaga de Zapata begaben. Die Fahrt über den Damm wurde etwas schwierig, obwohl der Weg wegen des fehlenden Regens in dieser Woche nicht so schlammig war, wie wir erwartet hatten.

Es waren ca. 22 Kilometer eines Weges, der anfänglich dicht von Bäumen gesäumt war, einem so dichten Wald, dass der Blick nicht weiter als zehn Meter in das Dickicht reicht.

Nach und nach änderte sich die Vegetation. Jetzt tauchten auf beiden Seiten des Weges Mangroven auf (es gibt hier vier Arten: die rote, schwarze, weiße und die Knopfmangrove), die zu einem unglaublichen System von Salzwasser-Binnenseen gehören, die mit dem Meer verbunden sind, das sich noch in weiter Ferne befindet. Das Auto fuhr über den einzigen Streifen Festland. Angelito erklärte uns: „Im Sommer ist der Damm fast immer überschwemmt, nur im Winter ist der Zugang möglich.“

Eine Fläche von ca. 32.000 Hektar umfassend, befindet sich Salinas Brito im Süden der Provinz Matanzas. Auf einer Landkarte könnte man das Gebiet als den Hacken des berühmten Stiefels der Insel identifizieren.

„Seinen Namen verdankt es José Brito Santos, dem ehemaligen Besitzer der Region, der vor dem Sieg der Revolution hier durch Verdunstung von Wasser in kleinen Becken Salz produzierte.“

Es gab damals nicht viele Wege durch das Feuchtgebiet, deshalb wurde eine rustikale Bahnlinie für die Beförderung des Minerals benutzt, um es dann zu verkaufen.

Brito verließ das Land nach dem Sieg der Revolution im Januar 1959 und die Saline wurde geschlossen. Die Politik der kubanischen Regierung war schon sehr früh darauf gerichtet, das Gebiet zu bewahren. Gegenwärtig ist es Teil des nationalen Systems der Schutzgebiete.

DIE WUNDERBARE VOGELWELT DER SALINEN

Ab der Hälfte der Fahrt erblickten wir die unruhigsten der Bewohner. Ihr vielfarbiges Gefieder sticht vor dem Grün und Blau der Umgebung hervor. Nicht umsonst gelten die Salinen unter Fachleuten als Heiligtum der kubanischen Vögel.

Sie bilden den permanenten Wohnraum einer immensen lokalen Fauna und die Merkmale der Region machen sie darüber hinaus zu einem ausgezeichneten Zufluchtsort für über 65 Wandervogelarten, die zwischen Oktober und März hierher kommen.

Ornithologen berichten, dass hier unter anderem Bläßhühner, Rosalöffler, Gelbstirn-Waldsänger, Enten, Kormorane, Reiher und weiße Pelikane vorkommen. „Letztere begannen, während der winterlichen Wanderungen zu kommen und ihre Zahl hat sich nach und nach bis auf ca. 80 Exemplare erhöht“, erklärte uns Angel.

Die Aussichtspunkte, die sich in bestimmten Abschnitten befinden, sind fast obligatorischer Halt. Von ihrer Höhe aus kann man die Natur besser betrachten, und vor allem die rosafarbenen Flamingos (*Phoenicopterus ruber*), eine geschützte Art und Hauptattraktion des Gebiets. Spezialisten schätzen ihre Population in Salinas Brito auf zehn- bis fünfzehntausend.

„Die Jungtiere zeichnen sich durch ihr Gefieder aus, das noch nicht die charakteristische Farbe hat. Es ist jetzt weiß und wird nach und nach rötlich. Sie werden sicherlich bleiben, weil sie die Strapazen der langen Reise noch nicht auf sich nehmen können, während sich die erwachsenen Tiere nach Ende der kälteren Jahreszeit auf den Weg machen“, führt Angel aus.

Junge und Erwachsene spazierten langsam mit ihren langen Stelzen umher und suchten Futter. Ab und zu hoben sie, erschrocken durch unsere Anwesenheit, zum Flug ab und entfernten sich ein wenig ... denn die Fremden muss man auf Distanz halten, schießen sie mit ihrer ausweichenden Haltung zu sagen.

EIN NATURPARADIES IN GEFAHR

„Attraktive Dinge gibt es nicht nur über unseren Köpfen“, erklärte uns Angelito, „in diesen Gewässern gibt es auch Sardinen, Barrakudas, Grätenfische, Wolfbarsche, Tarpune, Rochen ... eine Vielzahl von Fischen.“



Die beiden Krokodilarten dieses Sumpfbereiches, das amerikanische (*Crocodylus acutus*) und das kubanische (*Crocodylus rhombifer*) sind in Zeiten der Überschwemmung auch zu sehen. Mit der Ankunft des Winters und dem Rückgang des Wasserspiegels entziehen sie sich dem Blickfeld.

„Die Auswirkungen der globalen Erwärmung könnten die ganze Zone unter diesem warmen Wasser verschwinden lassen.“ Uns überkommt Traurigkeit bei der Vorstellung. „Wie zahlreiche Experten warnen, könnte es vielleicht in 20 Jahren nicht mehr möglich sein, wie jetzt hierher zu kommen.“

Die Warnung wurde rechtzeitig gegeben. Die Aktion des Menschen hat die Bedrohung herbeigeführt und nur sie kann sie rückgängig machen.

Liebhaber des Ökotourismus, des Sportangelns, der Vogelbeobachtung, des Wanderns und anderer Arten des Naturtourismus fühlen sich oft angezogen.

Es war deshalb nicht verwunderlich, dass wir bei der Aufnahme des Rückwegs in die Zivilisation neuen Besuchern begegneten, die mit der Kamera in der Hand für immer die Bilder dieser Art Naturparadies aufnehmen wollten, das es vielleicht für die kommenden Generationen nicht mehr geben könnte. •

Das Haus, das uns am meisten geholfen hat, Amerika zu entdecken

Worte des uruguayischen Schriftstellers Eduardo Galeano auf der Eröffnung der 53. Ausgabe des Preises *Casa de las Américas*



Galeano in Begleitung von Abel Prieto und Fernández Retamar

Madeleine Sautié Rodríguez

• MIT einem innigen Lob auf *Casa de las Américas* (das Haus der Americas) für seine würdige Rolle in der Wiederentdeckung des Kontinents begann der uruguayische Schriftsteller Eduardo Galeano seine Rede, mit der er die 53. Ausgabe des Literaturpreises *Casa de las Américas* offiziell für eröffnet erklärte:

„ERRATUM. Wo es heißt: 12. Oktober 1492, sollte stehen: 28. April 1959.

An diesem Apriltag wurde in Kuba das Haus gegründet, das uns am meisten geholfen hat, Amerika zu entdecken und die vielen Americas, die Amerika beinhaltet.

Das andere Datum, das vom Oktober, ehrt seine angeblichen Entdecker, diejenigen, denen die offizielle Geschichte applaudiert, aber sie waren mehr 'Verdecker' als Entdecker: die amerikanische Realität verleugnend und ihre blendende Vielseitigkeit und tiefsten Wurzeln verneinend, leiteten sie die koloniale Plünderung ein.“ Mit diesen Worten bezog sich der Autor von *El libro de los abrazos* (Das Buch der Umarmungen) auf die vor 52 Jahren geschaffene Einrichtung.

Er charakterisierte das Gepräge der Institution: „Seit mehr

als einem halben Jahrhundert hilft uns *Casa de las Américas*, die aus der kubanischen Revolution hervorging, uns mit unseren eigenen Augen zu sehen, von unten und von innen, und nicht mit den Blicken, die uns von oben und von außen schon immer gedemütigt haben.

Dieses Haus ist mein Haus, unser Haus. Und da ich es so empfinde und ich es so kenne, bin ich immer sein Freund gewesen und werde es immer sein, gemäß jener Definition der Freundschaft, die uns Carlos Fonseca Amador, der Gründer der Sandinistischen Front, hinterlassen hat: 'Der wahre Freund ist jener, der geradeheraus kritisiert und rücklings lobt.'

Aber manchmal ist es nicht schlecht, geradeheraus zu loben, wenn es nicht aus Verpflichtung zu Höflichkeit ist, noch aus heuchlerischer Schmeichelei, noch aus Angst vor der Wahrheit.“

Galeano betonte seine Treue zu dieser Heimstätte der lateinamerikanischen Kultur: „Und somit könnte man wohl sagen: Dank, tausend Dank der *Casa de las Américas*, für all das, was sie getan hat und tut für die Aufdeckung unserer schöpferischen Energien, die tausendmal ermordet wurden und tausendmal wiedererstanden sind. Und Dank,

tausend Dank, weil diese trotzig wiedergeborenen Stimmen, die aus der entlegensten Vergangenheit und aus der nächsten Gegenwart zu uns sprechen, in dem Haus einen Treffpunkt und einen Resonanzboden gefunden haben, die bisher nicht existierten.

Danke also, tausend Dank, für dieses Lebensmittel mit Vitamin D, 'D' wie Dignidad (Würde), das uns so glauben hilft, dass die Pflicht des Gehorsams, die uns von den Mächtigen der Welt auferlegt wurde, unsere Strafe sein kann, aber weder unser Schicksal ist, noch sein kann.“

Bei der Eröffnungszereemonie des Preises *Casa de las Américas* waren zugegen: Ricardo Alarcón de Quesada, Mitglied des Politbüros und Präsident der Nationalversammlung der Volksmacht; Abel Prieto, Minister für Kultur; Armando Hart Dávalos, Mitglied des Zentralkomitees und Direktor des Büros des Programms José Martí, sowie Roberto Fernández Retamar, Präsident des Hauses *Casa de las Américas*.

Die aus zwanzig angesehenen lateinamerikanischen, karibischen und europäischen Intellektuellen bestehende Jury wurde von Jorge Fornet, Direktor des Instituts für Literarische Forschungen der Einrichtung, vorgestellt. •

Sara wird für immer die Stimme des Sieges sein

Die hervorragende Liedermacherin verstarb in Havanna

Pedro de la Hoz

• SARA González, eine der paradigmatischen Stimmen der kubanischen Trova der letzten Jahrhunderthälfte, verstarb 62-jährig am 1. Februar an Krebs.

Mehrere Generationen von Kubanern fanden Anregung und Inspiration in einem ihrer emblematischen Lieder, *Girón, la victoria* (Girón, der Sieg). Dieses Lied sowie *Su nombre es pueblo* (Sein Name ist Volk) von Eduardo Ramos, das sie ebenfalls interpretierte, erklangen auf zahlreichen patriotischen und revolutionären Veranstaltungen.

Durch und durch Trovadora (Liedermacherin), besang Sara die Liebe, die Freundschaft, die Hoffnung, die Solidarität und die intimsten menschlichen Gefühle.

Für ihre künstlerischen und revolutionären Verdienste erhielt sie mehrere Anerkennungen, war aber besonders stolz darauf, am 20. Oktober 2011 aus den Händen des Comandante en Jefe Fidel den Orden Félix Varela erhalten zu haben.

Ausgebildet in der Künstlerschmiede der *Grupo de Experimentación Sonora del ICAIC* und Mit-

gründerin der Bewegung der *Nueva Trova*, hinterlässt sie ein Erbe hervorragender Tonaufzeichnungen. Diese umfassen von den Anfang der 1970er Jahre musikalisierten Texten Martí, über das Thema der Fernsehserie *Los comandos del silencio*, durch das die Insel auf ihr Talent aufmerksam wurde, bis zu den beiden Ausgaben von *Cantos de mujer*, in denen sie den Beitrag der kubanischen Komponistinnen zum kubanischen Musikschaffen verteidigte.

Auch außerhalb Kubas, in Mexiko, Spanien, Angola, Italien, Venezuela, der Dominikanischen Republik, Puerto Rico, Chile, Argentinien, den Vereinigten Staaten, Brasilien, Kanada, Deutschland und Australien, wurde Sara vom Publikum und den Kritikern sehr verehrt.

Im Jahr 2011, obwohl sie wegen ihrer Krankheit bereits gezwungen war, ihr intensives künstlerisches Programm zu unterbrechen, hörte sie nicht auf, Pläne zu schmieden und ihre Gefährten zu fördern, wie sie es bis zum Schluss mit einem ihrer liebsten Projekte hielt, dem *Jardín de la Gorda* (Garten der Dicken).

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren. •

ALBERTO BORREGO





Das Volk als Präsident

Joaquín Rivery Tur

• DIESE Überschrift, Wahlkampfplakate des wiedergewählten Präsidenten Daniel Ortega, fand Echo unter dem nicaraguanischen einfachen Volk und spiegelte die Sehnsucht der breiten Volksmassen dieses kleinen zentralamerikanischen Landes wider, ein „christliches, sozialistisches und solidarisches“ Projekt zu konsolidieren, wie sich der Sandinistenführer ausdrückte, als er auf dem Platz der Revolution Managua „Augusto Cesar Sandino“ den Eid für seine neue Amtszeit abgab.

In den letzten fünf Jahren kamen zu der guten Wirtschaftsführung die erfolgreichen Sozialprogramme der Regierung der FSLN: Kein Hunger, kein Wucher, Solidaritätsbonus und kostenlose Bildung und Gesundheitsfürsorge waren die Schwerpunkte einer Politik, die ihm erneut einen hohen Sieg bei den Wahlen im November (über 62 %) brachte.

Nicht weniger bedeutend ist die Tatsache, dass auch zwei Drittel der Parlamentssitze erreicht wurden, was der FSLM die Möglichkeit gibt, Verfassungsreformen einzuführen, mit denen die Bekämpfung des Hauptproblems, der Armut, beschleunigt und das neoliberale Modell geändert werden kann.

Daniel trat seine neue Amtszeit vor einer Menschenmenge seiner Bevölkerung und Delegationen aus über 30 Ländern an. Einige Delegationen wurden von ihren Staats- oder Regierungschefs angeführt. Die Präsidenten Hugo Chávez (Venezuela) und

Mahmud Ahmadinedschad (Iran), sowie die Vizepräsidenten Ramiro Valdés (Kuba) und Alvaro García Linera (Bolivien) gehörten zu den Gästen der feierlichen Veranstaltung.

„Die gesamte Menschheit fordert Frieden mit Würde, mit Arbeit, mit Gerechtigkeit (...) Mit Frieden können wir uns den großen Herausforderungen stellen, die uns die Armut und die extreme Armut auferlegen, die Folgen des (neoliberalen) Wirtschaftsmodells sind“, sagte Ortega in seiner eineinhalbstündigen Ansprache zur Präsidentenübernahme zu seinem Volk.

„Hoffentlich denkt man wirklich, diese Krise zu überwinden, und nicht, das neoliberale Modell zu retten, sondern es durch ein neues voller Liebe, Gerechtigkeit und Solidarität zu ersetzen“, denn, betonte er, „auf diesem Planeten ist kein Platz mehr für den rohen Kapitalismus“.

Der Präsident (jetzt bis 2016) versicherte, dass die Welt ein neues Modell benötigte, basierend auf Wechselseitigkeit, Solidarität, nicht konditionierter Zusammenarbeit, gerechtem Austausch und einem gerechten Markt sowie der Nichtauferlegung von Wirtschaftssanktionen aus politischen Gründen. „Solange ein Prototyp am Leben bleibt, der sich in Agonie befindet, wird die Lage weiter hoch explosiv sein“, äußerte er.

Das Land kam außerdem in den Nutzen der Ressourcen der Bolivarianischen Allianz für die Völker Unseres Amerikas (ALBA) und die kleinen und mittleren Betriebe wurden von der Regierung gefördert.



Auch die untere Mittelschicht kommt in den Genuss der massiven Anwendung von Sozialmaßnahmen, wie der kostenlosen Gesundheitsbetreuung und der kostenlosen Bildung.

Ergebnisse, die sich sehr von denen der 17 Jahre dauernden liberalen Regierungen unterscheiden, als das Land ruiniert und das Volk skandalös beraubt wurde. Der ge-

genwärtige Staatschef Ortega ließ, durch seine Ehrenhaftigkeit und weil er wirklich für die Menschen gesorgt hat, eine gute Regierungsführung verspüren. Auf diese Weise erfolgte zweifellos ein Qualitätssprung in der nicaraguanischen Politik.

Ortega wiederholte, dass er sich mit seiner Tätigkeit weiterhin dafür einsetzen werde, das Leben aller nicaraguanischen Familien würdig zu

gestalten, insbesondere das der Jugend und der Frauen.

Nach dem überwältigenden Sieg der Sandinisten erwarten viele Analytiker, dass die rechten Sektoren in Nicaragua Lehren ziehen und eine Haltung der Demut gegenüber dem Volk annehmen und zur Entwicklung des Landes beitragen, statt sie zu behindern, wie sie es in den letzten fünf Jahren getan haben. •

ZWEI JAHRE NACH DEM ERDBEBEN

Beerdigung von Kulturn

Amelia Duarte de la Rosa

(Text und Foto)

• DER Totenkult und die Formen, dem Tod zu begegnen, sind jahrhundertlang charakteristische Elemente zahlreicher Weltkulturen gewesen. Der Glaube an ein Leben nach dem letzten Atemzug hat im Menschen verschiedene psychologische und soziologische Verhaltensweisen hervorgerufen, die sich gemäß dem Kontext der Zeit und der Religion verändert haben. Bei vielen Beerdigungsritualen, die so unterschiedlich sind, wie die Menschheit selbst, geht es im engen Zusammenhang mit der Verneinung des Todes um das Schicksal oder den Verbleib des Geistes.

In Haiti zum Beispiel, gilt der Tod nicht als Ende des Lebens. Für seine Einwohner ist die Idee der Unsterblichkeit zum größten Teil in den Lehren der Religion Voodoo begründet, die ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung praktizieren. Bekannt als das Land der lebendigen Toten aufgrund der Geschichten der Zombies, ein legendärer Mythos des Voodoo, den Hollywood popularisiert und ihm seine reale Essenz nehmend entstellt hat, erweist das Volk seinen Toten auf eine besondere Weise Ehre und Kult.

Im ganzen Land gibt es tausende Friedhöfe mit gleichen baulichen Merkmalen. Praktisch im mittelalterlichen Stil befestigt, sind die Friedhöfe von dicken Mauern begrenzt, die

die dort ruhenden Toten argwöhnisch beschützen. Außerhalb der Hauptstadt ist es auch normal, Gräber auf freiem Feld und auf den Höfen, wenige Meter vom Haus entfernt, zu finden.

Die Sarkophage besitzen nicht, wie oft, Monumente oder Kunstwerke. Bemalt in leuchtenden Farben, erheben sie sich wie kleine Häuser ohne Fenster und Türen oder wie vollständig vergitterte undurchdringliche Mausoleen. Es sind schwere Betonblöcke, die den Körper einschließen sollen, um zu verhindern, dass er Opfer der magischen Rituale der Houngans, Bokors oder Voodoo-Zauberer wird, die - dem Glauben nach - einen Toten auferstehen lassen können und ihn in ihren Sklaven oder in ein bewusstloses, willenlos herum wanderndes Wesen verwandeln können.

Die Sorge um die Ruhe nach dem Tod hat bewirkt, dass die Haitianer viel für den Bau der Grabnischen aufwenden. Auch wenn sich die Armut mit vielen von ihnen an den Tisch setzt, ist das Geld für den Schutz ihrer verstorbenen von Vorrang. Und wenn das Geld nicht für die Anfertigung von sicheren Grabstätten reicht, werden die Toten neben der Landstraße und Fahrwegen beerdigt, wo sie unter dem Blick der Passanten sind. Die Einschüchterung, die wesentlich billiger wäre, wie man meinen könnte, ist im Glauben der Bevölkerung nicht vorstellbar.

Andererseits haben die Totenwachen einen



fröhlichen und Massencharakter. Der letzte Abschied - der mehrere Tage lang dauern kann - zeichnet sich durch die Eleganz der Bekleidung der gesamten Gemeinde und Band-Musik aus, die die Prozession begleitet, bis zu dem Ort, wo die sterblichen Überreste ruhen werden. Dieser feierliche Brauch der Verabschiedung der Toten hat seinen Höhepunkt an jedem 2. November, wenn das Volk den Tag der Toten begeht. Die Begehung ist eine Art Messe religiösen Charakters, wo sich die Straßen mit Musik, Gaben und mit Menschen füllen, die in Rot und Schwarz gekleidet sind, Farben, die als Farben der Geister gelten.

Aber vor zwei Jahren gingen die Beerdigungskulte und -rituale auf die Schnelle vor

sich. Es konnte nicht anders sein. Das Erdbeben vom 12. Januar 2010 verursachte über 300.000 Tote, die in Massengräber kamen und ohne den von der Tradition geforderten Schutz blieben. Ein anderer Tag der Ehrung der gefallenen Seelen fand Aufnahme in den Kalender.

Vollkommen anders, als das Fest am 2. November, ist der 12. Januar für das haitianische Volk ein Tag der Trauer, Erhabenheit und Ruhe. Tausende Menschen weinen um ihre Toten, sprechen Gebete und legen Blumensträuße, Nachrichten oder Fotos ihrer Lieben auf die Straßen, für jene, die wegen der Eile kein Grab haben konnten, die in der Erinnerung leben und leider nicht ruhen konnten, wie sie sollten. •



AUSWEISUNG DER VENEZOLANISCHEN KONSULIN AUS MIAMI

Wer hat das Sagen in Washington?

Jean-Guy Allard

• SIE treffen nicht einmal die Vorsorge, sich zu verstecken. Die feige Entscheidung des State Department, die venezolanische Konsulin in Miami, Livia Acosta, auszuweisen, verkündete Roger Noriega, Ex-Beamter von Reagan und Bush, der die Fabrizierung der Falschinformation und die Medienkampagne geleitet hatte, um zu dieser aggressiven Maßnahme hinzuzuführen.

Noriega, der Acosta des Terrorismus anklagte, ist der gleiche Verbündete mit der kubanisch-US-amerikanischen Mafia, der sich John Negroponte anschloss, als die Ermordung der US-amerikanischen Nonnen in der Operation Centauro befohlen wurde, der es übernahm, die „richterliche“ Show zu inszenieren, die zur Freilassung des Terroristen Luis Posada Carriles führte, und der die honduranische Diktatur von Roberto Micheletti beriet.

Obwohl sich das Außenministerium von Hillary Clinton einer Präzisierung enthält, kommt es zu der Entscheidung, die venezolanische Konsulin in Miami auszuweisen, einige Tage nach der Vorstellung eines Dokumentarfilms antivenezolanischer Propaganda, der „beweisen“ soll, dass Acosta einen angeblichen Cyber-Komplotz zwischen Kuba, dem Iran und Venezuela angeführt hat, um die Kommunikationen von, sage und schreibe, dem Weißen Haus, der CIA, des FBI, des Pentagon, der NASA und von Atomkraftwerken zu sabotieren.

Ein Plan, der die Dimensionen eines Science-Fiction-Films sprengt.

Gemäß dem Dokumentarfilm „Die iranische Bedrohung“, produziert und übertragen vom Kanal Univision, Eigentum eines dem zionistischen Staat nahe stehenden israelischen Multimillionärs, traf sich die Konsulin, damals Kulturattaché der venezolanischen Botschaft in Mexiko, mit „ehemaligen Dozenten und Absolventen der (Nationalen) Autonomen Universität Mexikos“ - zweifellos im Auftrag der CIA handelnd -, die versuchten, sie in einen solchen „Komplotz“ zu verwickeln.

NORIEGA KÜNDIGT AN UND CNN „BESTÄTIGT“

Noriega kündigte die Ausweisung der Konsulin auf seinem Twitter-Konto an, bevor das State Department es tat, und fügte hinzu, dass Acosta „72 Stunden habe, um das Land zu verlassen“.

Der Gipfel war, dass ein Korrespondent von CNN auf Spanisch in Miami, Luis Fuenmayor, kurz nach dem Twitter-Eintrag von Noriega ebenfalls über dieses Netz verkündete, dass die Information bestätigt worden war. Darüber hinaus gab er bekannt, die Maßnahme sei am 6. Januar vom State Department beschlossen worden.

In einer von Noriega und seiner Mafia inszenierten Show hatten am 11. Dezember mehrere kubanisch-US-amerikanische Kongressabgeordnete Hillary Clinton um eine „Un-

tersuchung“ der Konsulin Acosta in Verbindung mit einem Dokumentarfilm des Kanals Univision hinsichtlich einer mutmaßlichen „Kybernetik-Attacke“ gebeten.

Die republikanischen Abgeordneten Floridas, Ileana Ros-Lehtinen, Mario Díaz-Balart und David Rivera, und der Demokrat aus New Jersey, Albio Sires, erwähnten in ihrem Brief nicht, dass Univision Eigentum des israelischen Multimillionärs Haim Saban ist, der sehr stark in eine andere Verschwörung verwickelt ist, die von Israel und den USA, um den Iran anzugreifen.

Die Ausweisung geschieht „zufällig“ kurz vor dem Besuch des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadschad in Venezuela.

In demselben, von Noriega gezeichneten Drehbuch fand eine Woche nach dem Auftritt der Kongressabgeordneten eine Mini-Kundgebung vor dem venezolanischen Konsulat in Miami statt, organisiert von Putschisten und in den USA Asyl genießenden venezolanischen Justizflüchtigen.

Der „Protest“ der knapp 30 Personen wurde von den „Gruppen“ Vepex und Orvex organisiert, gemanagt von bekannten Putschisten und CIA-Agenten, zusammen mit der faschistischen Organisation UnoAmerica von Alejandro Peña Esclusa, der in Caracas wegen Sprengstoffbesitzes angeklagt wurde.

Vepex und Orvex, zwei Schein-Gruppen, identifiziert mit den extremsten Kreisen der in Miami nie-

**Die Konsulin Livia Acosta wurde nach einer schmutzigen Medienkampagne von der US-Regierung zur persona non grata erklärt**

dergelassenen venezolanischen Gemeinschaft, stehen in Verbindung mit dem US-Geheimdienst. Der Kundgebung wohnte auch der terroristische Ex-Militär José Colina bei, der Terrorakte gegen die diplomatische Vertretung in Caracas verübte.

Elio Aponte, der Präsident von Orvex, will die Kampagnen gegen die ALBA-Länder in Miami anführen. Wie die Website *Aporrea* im Juli 2007 ankündigte, finanzierten Mitglieder von Orvex und der *Cuban American National Foundation* mit Hilfe der CIA in Miami das Training von venezolanischen Studierenden „in Techniken der Straßensubversion und dem Schüren

von Meutereien sowie in ideologischer Indoktrinierung.“

Was die Mittäterschaft der ultrarechten Kongressabgeordneten mit der Show von Noriega betrifft, zeigen die Archive auf, dass auch im Juli 2010, eine Woche nach dem Arrest des salvadorianischen Terroristen Francisco Chávez Abarca in Caracas, die republikanischen Repräsentanten Ileana Ros-Lehtinen und Mario Díaz-Balart an einem öffentlichen Akt von Putschisten teilnahmen, an der Seite von Patricia Poleo, deren Auslieferung von der venezolanischen Justiz wegen ihrer Mittäterschaft bei der Ermordung des venezolanischen Staatsanwalts Danilo Anderson gefordert wird. •

WACHSENDE SPANNUNGEN

Großbritannien wird seine Militärpräsenz auf den Malwinen verstärken

• LONDON - Die Regierung des Vereinigten Königreiches hat einen Kontingenzplan angenommen, um ihre Truppenstärke auf den Malwinen zu erhöhen, was den Konflikt hinsichtlich der Souveränität über dieses Gebiet verschärfen werde, das sich London 1833 widerrechtlich aneignete, teilte *The Times* am 19. Januar mit.

Laut der britischen Tageszeitung bewertete Premierminister David Cameron mit den Militärkommandos die militärische Lage auf den Inseln angesichts der steigenden Spannungen zwischen Großbritannien und Argentinien im Ergebnis der historischen Auseinandersetzungen über die Jurisdiktion des Archipels.

Großbritannien plant, über die Insel Ascension, im Atlantischen Ozean, schnell neue Militärkräfte auf den Malwinen zu stationieren, schreibt *The Times*.

Cameron beschuldigte Argentinien des Kolonialismus, weil es auf seinen Souveränitätsforderungen über den Archipel beharrt, was den zornigen Protest von Buenos Aires hervorrief, das London aufforderte, die Resolution der Vereinten Nationen zu akzeptieren, um auf dem Verhandlungsweg eine friedliche Lösung des Konflikts zu suchen.

Während dessen äußerte der britische Premierminister, der auf eine Militäreskalation setzt, entschlossen zu sein, sich zu versichern,



dass „unsere Verteidigung und alles andere in Ordnung sind, wenn der Nationale Sicherheitsrat einberufen wird, um die Lage auf den Inseln zu behandeln“.

Dort ist eine Garnison von 1.700 Männern stationiert, was fast der lokalen Bevölkerungszahl gleichkommt. Dazu käme die Möglichkeit, dass sich atomare Unterseeboote in der Zone befinden. Das britische Verteidigungsministerium hat sich geweigert, die Positionierung seiner Schiffe dieses Typs offenzulegen. •

Neuer gewalttätiger Überfall gegen Mapuche-Gemeinschaft angezeigt

• SANTIAGO DE CHILE - Die Militärpolizei von Chile (Carabineros) nahm einen neuen gewalttätigen Überfall gegen die Mapuche-Gemeinschaft von Arauco vor, „der eine Situation der Panik und des Schreckens hervorrief“, zeigten Vertreter der Ethnie in den sozialen Netzwerken an.

„Carabineros haben die Gewohnheit, in die indigenen Siedlungen in den Nachtstunden und im Morgengrauen einzubrechen, um Paniksituationen auszulösen. Sie lösen Schrecken aus und verletzen grundlegende Rechte von Kindern und Greisen“, gab der Sprecher der Mapuche, Richard Curinao, an.

Die Gemeinschaft Jose Guiñón gab angesichts der „Angriffe, Überfälle, Schikanen und willkürlichen Verfolgungen von Seiten der Militärpolizei“ eine Erklärung ab.

Für den Jesuitenpater Pablo Castro ist „der Einsatz der Spezialtruppen der Carabineros in den Mapuche-Gemeinschaften des Landes abscheulich“.

„Es gibt einen klaren Missbrauch der polizeilichen Mittel, die Frauen und Kinder in Mitleidenschaft zie-

hen“, brachte der chilenische Gläubige zum Ausdruck.

In Arauco, das etwa 700 Kilometer südlich der chilenischen Hauptstadt liegt, stehen die Mapuche seit den 1990er Jahren Eigentumsansprüchen von Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft gegenüber, die Landgebiete betreffen, die sie für angestammt erachten. (Telesur) •

**Die Mapuche zeigten die häufigen Schikanen durch die Polizei an, deren Opfer sie sind**

Moscoso taucht in Miami neben Posada wieder auf, dem Terroristen, den sie begnadigte

Jean-Guy Allard

• Unglaublich: Die panamaische Expräsidentin Mireya Moscoso, die sechs Tage vor Beendigung ihres Mandats im Jahr 2004 Luis Posada Carriles begnadigte, tauchte wieder auf, als sie einem mafiosen Radiosender in Miami gegenüber im Beisein des alten Mörders erklärte, dass sie ihn befreit habe, weil es „eine Form war, Kuba zu helfen“.

Neben Moscoso und dem „Kommissar Basilio“ der venezolanischen politischen Polizei der 1980er Jahre, die junge Rebellen jagte, sie folterte und verschwinden ließ, befanden sich Gaspar „Gasparito“ Jiménez Escobedo und Pedro Crispín Remón im Studio von *Radio Mambi*, ebenfalls bekannte Terroristen, die wegen ihres höllischen Plans in Panama verurteilt wurden. Sie wollten nichts weniger, als im Amphitheater der Universität eine große Menge des Militärsprengstoffs C-4 zünden, während der kubanische Präsident Fidel Castro, der zu der Zeit, im November 2000, Gast der Regierung von Moscoso war, zu Tausenden Studierenden und Persönlichkeiten sprechen würde.

Geführt wurde die Sendung von Armando Pérez Roura, einem Dinosaurier der örtlichen Mafia-Fauna, dem gegenüber sich Moscoso implizit zu ihren Beziehungen zu den kubanisch-US-amerikanischen Zirkeln der Stadt bekannte.

Mit gewisser Nostalgie erinnerte sich die Witwe des ehemaligen Präsidenten Panamas Arnulfo Arias — gestürzt von Omar Torrijos und seinen Kameraden — an ihr goldenes „Exil“ im Miami der Reichen, dem von Posada und seinen Geschäftsfreunden.

Aber von dem Gefängnis von Renacer, in Panama, wo Posada und die anderen drei Meuchelmörder (Jiménez, Remón und Novo Sampol) eine Suite mit allem Komfort, zwei Schritte vom Büro des Direktors entfernt, genossen, sprach sie nicht.

Von jenem Morgen des 26. August 2004, als sie in zwei Privatjets flüchteten, mit Hilfe des Ex-Direktors der Nationalpolizei, Carlos Barés, des ehemaligen stellvertretenden Direktors der Migrationsbehörde, Javier Tapia, und des Chefs der Abteilung Polizeiermittlung und -information, Amulfo Escobar, und darüber, dass diese hohen Beamten den vier Mördern, die sie bewegt umarmten, auch Kaffee und Kuchen anboten, wurde ebenso wenig gesprochen.

Und auch nicht von der Nachricht, die sie dem damaligen US-Botschafter Simón Ferro auf seinem Anrufbeantworter hinterließ: „Botschafter, guten Tag. Es ist die Präsidentin, um Sie zu informieren, dass die vier Kubaner gestern Abend bereits begnadigt wurden und schon das Land verlassen haben. Drei sind auf dem Weg nach Miami und einer ist mit unbekanntem Ziel unterwegs. Eine Umarmung.“

Ebenfalls nicht von der Zwischenlandung in San Pedro Sula, Honduras, wo sie ein FBI-Beamter erwartete und wo Posada mit den Leuten seines CIA-Geschäftsfreundes Rafael Hernández Nordarse verschwand.

Moscoso hat vielleicht Ros-Lehtinen, Díaz-Balart, Reich, Noriega und andere Förderer des imperialen Terrorismus vergessen, die ihre Kommunikationen vervielfältigt hatten, um sie die Notwendigkeit spüren zu lassen, die Terroristen aus ihren Käfigen heraus zu holen. Und die astronomische Summe, die ihr zukam, und die sie weiterhin in ihrem Besitz in der Kanalzone genießt, in Begleitung ihres Ex-Justizministers — wie gesagt wird.

Alle unterließen es, darauf hinzuweisen, dass letzte Woche ein panamaisches Gericht seinen Beschluss übergab, in dem bestätigt wird, dass die Begnadigung von Moscoso illegal war und dass früher oder später die Auslieferung der Flüchtigen gefordert werde.

Sie fand es nicht einmal angebracht, an Santiago Álvarez zu erinnern, der — mit dem Wohlwollen der US-Behörden — in Miami eine laute Kampagne zur Sammlung von Fonds leitete, um die Frei-



lassung von Posada und seinen Komplizen zu kaufen, und der wegen seiner Mittäterschaft mit dem Komplott und eines Haftbefehls von Interpol seine Reisen nach Panama einstellen musste.

Um die Unglaublichkeit einer derartigen Zusammenkunft zu messen, braucht man nicht an die unendliche Liste von Verbrechen von Posada Carriles zu erinnern, die von seinen Tagen als Mitarbeiter der Batista-Polizei in Cienfuegos, Kuba, wo er zufällig geboren wurde, bis zu seiner Meuchelmörderaufbahn im Dienst der CIA reicht, von der man nicht weiß, ob sie je geendet hat. Auch nicht an die Verbrechen seiner anwesenden Komplizen, von dem feigen Mord an dem kubanischen Funktionär D'Artagnan Díaz Díaz in Mérida, Mexiko, bis zu dem an Félix García Rodríguez, Diplomat der Insel vor der UNO.

Der Gipfel war, dass Moscoso in der Radiosendung sagte, sie würde die Begnadigungen, wenn nötig, erneut unterzeichnen. Es war unwichtig für sie, dass heute in ihrem eigenen Land gegen die von ihr Begnadigten von der Justiz ein neuer Prozess eröffnet wurde. •

Guantanamo ist kubanisch und wird es auch weiterhin sein

Manuel E. Yepe

• MIT gerechtfertigter Empörung fordern Millionen Menschen auf der ganzen Welt die Schließung des Zentrums der Misshandlung von Gefangenen, das die Regierung der Vereinigten Staaten auf dem Militärstützpunkt betreibt, den sie illegal auf kubanischem Territorium aufrecht erhält. Aber diese Forderung lässt ein anderes ebenso abzulehnendes Verbrechen des gleichen Delinquenten außer acht.

Kürzlich erschien in der *New York Times* (NYT) überraschenderweise ein Artikel mit dem Titel *Übergeben wir Guantanamo an Kuba*, unterzeichnet von Jonathan M. Hansen, Dozent für soziale Studien an der Harvard-Universität, Massachusetts. In ihm wird „unsere fortgesetzte Besetzung des Gebietes von Guantanamo“ an den Pranger gestellt und darauf hingewiesen, dass „es an der Zeit ist, diese imperialistische Enklave an Kuba zurückzugeben“.

Die Illegalität, diesen Militärstützpunkt auf kubanischem Gebiet zu unterhalten, ist über mehr als ein Jahrhundert hinweg in den westlichen Medien, die sich nach den Propagandaintereessen Washingtons richten,

verschwiegen worden, während Kuba stets dafür gesorgt hat, seine Anklage auf diplomatischer Ebene zu halten, um zu vermeiden, den USA irgendeinen Vorwand für eine militärische Aggression zu liefern, indem sie sich auf kubanische Aktionen bezüglich dieser unerwünschten Gegenwart berufen.

Hansen erinnert in dem Artikel daran, dass „seit dem Moment, in dem die Regierung der Vereinigten Staaten im Juni 1901 Kuba dazu zwang, ein Gebiet in der Bucht von Guantanamo als Militärstützpunkt zu vermieten, dessen Existenz dazu gedient hat, die Welt an die lange Geschichte des militaristischen Interventionismus Washingtons zu erinnern.“

„Wenige Gesten hätten einen gesünderen Effekt in der Sackgasse der kubanisch-US-amerikanischen Beziehungen als die Rückgabe dieses begehrten Landstrichs“, hält er fest.

„Die Umstände, durch die die Vereinigten Staaten dazu kamen, Guantanamo zu besetzen, sind so Besorgnis erregend wie die ihres letzten Jahrzehnts dort“, sagt Hansen. Er erinnert daran, dass, als die Kubaner im April 1898 den Kampf gegen den spanischen Kolonialismus fast gewonnen hatten, die Vereinigten Staaten inter-

venierten und den Unabhängigkeitskrieg Kubas zu dem machen, was noch heute als Spanisch-Amerikanische Krieg bezeichnet wird. Sie besetzten die Insel über drei Jahre, schlossen die Unabhängigkeitsarmee Kubas von den Waffenstillstandsverhandlungen aus und verweigerten den Kubanern einen Platz in der Friedenskonferenz von Paris.

Obwohl die Vereinigten Staaten in ihre damaligen Erklärungen die Garantie aufnahmen, keinen Anspruch darauf zu erheben, „in die Souveränität, Rechtsprechung oder Kontrolle über Kuba einzugreifen“, überwogen kurz nach dem Krieg die strategischen Gebote über den Respekt der Unabhängigkeit Kubas, besagt der in der NYT erschienene Artikel.

General Leonard Wood, der von Präsident William McKinley zum Militärgouverneur Kubas ernannt wurde, führte die Anordnungen ein, die als Änderung Platt bekannt wurden und sehr verwerflich waren, und unter ihnen waren die, die den Vereinigten Staaten das Recht zusprach, nach Belieben in die inneren Angelegenheiten Kubas einzugreifen, und diejenige, die den Verkauf oder die ständige Vermietung von Seestützpunkten in Kuba einführte.

Die Alternative zur Änderung Platt — wie Wood die Delegierten der Verfassungsgebenden Versammlung informierte — war die Fortsetzung der Besetzung. „Die Kubaner verstanden die Botschaft“, schreibt Hansen.

Während der folgenden beiden Jahrzehnte schickten die Vereinigten Staaten wiederholte Male Marineinfanteristen zum „Schutz ihrer Interessen in Kuba“ und 44.000 US-Amerikaner ließen sich in Kuba nieder, um die Kapitalanlagen auf der Insel voranzubringen.

Hansen vergleicht diese Situation mit der, die in den Vereinigten Staaten entstanden wäre, wenn am Ende der Revolution in Nordamerika die Franzosen beschlossen hätten, dort zu bleiben und sich gesperrt hätten, zu erlauben, dass Washington und seine Armee an der Waffenruhe von Yorktown teilnahmen. „Stellen Sie sich vor, dass sie die Güter der Engländer enteignet hätten, den Hafen von New York besetzt, dass Truppen geschickt worden wären, um Shays und andere Aufständische niederzuschlagen und danach massiv in die Kolonien emigriert wären, indem sie das Wertvollste unserer Länder raubten“.

Hansen behauptet, dass in einem ähnlichen Zusammenhang die Vereinigten Staaten Guantanamo besetzten. Das ist die Geschichte, die aus den Schulbüchern der Vereinigten Staaten ausgeschlossen und in den Debatten über Terrorismus, internationales Recht und Reichweite der ausübenden Gewalt vorenthalten wird. Aber es ist eine Geschichte, die in Kuba und in ganz Lateinamerika bekannt ist, die verständlich macht, warum Guantanamo weiterhin ein eindeutiges Symbol der Heuchelei in aller Welt ist, sogar wenn man nicht über das letzte Jahrzehnt spricht, hebt Hansen hervor.

„Wenn Obama diese Geschicht“ anerkennt und den Prozess der Rückgabe Guantanos an Kuba in die Wege leitet — sagt er —, würde er beginnen, die Fehler der letzten zehn Jahre wieder gut zu machen, die auf uns lasten, um nicht von einem Versprechen seiner Wahlkampagne zu reden.“

„So würde er eine hundertjährige Beleidigung berichtigen und würde die Grundlagen für neue Beziehungen mit Kuba und anderen Ländern der Hemisphäre und in aller Welt legen“, besagt der in der NYT erschienene Artikel. •



Information unter:
www.miami5.de,
www.granma.cu,
www.granma.cubaweb.cu,
www.truthtofive.org,
www.antiterroristas.cu

ANTONIO
Guerrero Rodríguez



NO. 58741-004
QUARTERS: APACHE A
FCI MARIANNA
P.O. BOX 7007
MARIANNA, FL
32447-7007

FERNANDO
González Llort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO
Hernández Nordelo



NO. 58739-004
USP VICTORVILLE
PO BOX 5300
ADELANTO,
CA 92301

RAMON
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
USP MCCREARY
PO BOX 3000
PINE KNOT,
KY 42635

RENE
González Schwerert



NACH VERBÜSSUNG
SEINER GEFÄNGNISSTRAFE
SEIT DEM 7. OKTOBER 2011
IN „ÜBERWACHTER FREIHEIT“
IN FLORIDA